

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION
und Druckerei:
HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Zeitzeile oder deren Raum 15 Cims.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen sämtliche Agenturen der Herren Kündolf Mosse, Haasenfein & Bogler N.-G., G. L. Daube & Co., Otto Mann, A. Doppelst, M. Dufes Nachf. Max Augenfeld & Emerich Rehner, Alois Gerndl, J. Dammberg, Heinrich Schalek, Neumann & Löw Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 38

Mittwoch, 15. März 1899

XX. Jahrgang

Franreich und England in Masfat.

Bukarest, 14. März 1899.

Wir haben zu verschiedenenmalen über den Versuch der Franzosen, sich in Masfat festzusetzen, über die Gegenaktion der Engländer, über den infolge dessen drohenden Konflikt und über die zu dessen Verhütung von französischer wie von englischer Seite abgegebenen Erklärungen berichtet. Im Zusammenhange aller Berichte über die Beziehungen Frankreichs und Englands zum Sultan von Oman und der auf die Masfatangelegenheit bezüglichen offiziellen und offiziellen Erklärungen stellt sich die Genesis und der Verlauf der ganzen Konfliktsaffaire folgendermaßen: Im Jahre 1862 unterzeichneten England und Frankreich, wie bekannt, einen Vertrag, durch den sie gemeinschaftlich die Unabhängigkeit des Gebiets des Sultans von Oman verbürgten. Inwieweit die britischen „Imperialisten“ diesen Vertrag zu halten beabsichtigen, geht aus einem Buche, betitelt „Persien“, hervor, welches Mr. Curzon — jetzt Lord Curzon of Kedleston und Bizekönig von Indien — im Jahre 1892 nach einer längeren Reise in Indien, Persien u. s. w. veröffentlichte. In diesem Buch befindet sich die folgende, höchst bemerkenswerthe Stelle: „Oman darf billigerweise als britisches Schutzgebiet betrachtet werden. Wir zahlen seinem Herrscher Hilfgelder, wir schreiben ihm seine Politik vor; wir sollten keine fremde Einmischung dulden. Ich habe persönlich nur geringen Zweifel darüber, daß bald der Tag kommen wird, wo, sobald diese kleinen Staaten beim Vordringen einer freundlichen Zivilisation zusammenbrechen, eine definitive Besitzergreifung nöthig wird, und wo man den Union-Jack auf den Schloßern von Masfat wehen sehen wird.“

Es läßt sich denken, daß der von solchen definitiven Besitzergreifungs-Gedanken erfüllte Mr. Curzon selbstverständlich als Lord Curzon und Bizekönig von Indien in höchsten Grade gerathen mußte, sobald er vernahm, daß Frankreich vom Sultan von Oman die Erlaubniß zur Errichtung einer Kohlenstation erhalten habe. So entsandte er sofort britische Kriegsschiffe und stellte dem Sultan die Alternative, die Erlaubniß zurückzuziehen oder seine Hauptstadt Masfat bombardirt zu sehen. Der Herrscher von Oman zog es, wie zu erwarten war, vor, mit englischen Granaten keine Bekanntschaft anzuknüpfen, und die britischen Jingo's hatten die Freude, von einem „neuen moralischen Sieg über Frankreich“ reden zu können. Aber es ist jetzt klar, daß Lord Curzon in seinem „imperialen“ Eifer doch zu weit ging. „Die Regierung der Königin“, sagte M. Delcassé in der französischen Kammer, „hat uns ihr tiefes Bedauern ausgedrückt.“ Der britische Unterstaatssekretär, Mr. Brodrick, wollte ein solches Bedauern zwar nicht einfach zugeben, aber im Grund sagte er doch dasselbe, wenn auch mit etwas anderen Worten. Lord Salisbury, so erklärte er im Unterhaus, würde ein weniger öffentliches Verfahren — d. h. also

diplomatische Verhandlungen mit der französischen Regierung — allerdings vorgezogen haben. Wenn Jemand sagt, daß er es vorgezogen haben würde, wenn er vor der Öffentlichkeit weniger unhöflich erschienen wäre, so schließt das den Ausdruck des Bedauerns über das Geschehene doch gewissermaßen ein. Indeh präncien die Franzosen nicht um Worte zu haben, da ja Lord Salisbury ihr Recht, in Masfat gleich den Engländern ein Kohlendepot zu haben, ausdrücklich anerkennt. Was aber die Behauptung anbetrifft, daß die Franzosen auch Land zur Anlegung von Befestigungswerken hätten erwerben wollen, so beruht das wohl auf einer Uebertreibung britischerseits. Auf der anderen Seite hat dagegen, wie schon erwähnt, der Bizekönig von Indien als einfacher Mr. Curzon bereits im Jahre 1892 schwarz auf weiß die Absicht verrathen, den Vertrag von 1862 bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit zu brechen. Die Moral dieser Angelegenheit ist, daß der Bizekönig von Indien bei der Ausführung der Pläne des „privaten Reiternden“ in Zukunft doch etwas vorsichtiger zu verfahren haben wird. Immerhin ist es sehr ehrenwerth, daß Lord Salisbury das brüske Vorgehen des Bizekönigs und des Admirals Douglas vor der Außenwelt in diplomatischen Redewendungen mit seiner eigenen Autorität zu decken sucht.

Oesterreich-Ungarn und China.

Die vor einigen Tagen in unserem Telegrammtheile reproduzirte Meldung, daß auch Oesterreich-Ungarn auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege einer Gebietspachtung in China Landbesitz zu erwerben suche, ist in ausnehmend offiziöse Weise dementirt worden. Doch hält dieses Dementi die Wiener Presse keineswegs ab, sich mit dem Projekte einer solchen Landwerbung zu befassen, beziehungsweise dasselbe in günstiger Weise zu beleuchten. So sagt die „Neue Freie Presse“ die Vortheile einer solchen Erwerbung auseinander u. sie erklärt es als unzweifelhaft, daß die Voraussetzungen und Bedingungen für eine solche Erwerbung vorhanden seien. Das Beispiel der Verbündeten sei eine Mahnung ihnen zu folgen. Das österröichische Empfinden wiederstrebe nicht der großen überseeischen Perspektive. Das „Wiener Tagblatt“ beklagt es geradezu, daß das Gerücht von der Werbung Oesterreich-Ungarns in China dementirt worden ist. Die Industrie bedürfe einer kräftigen östatischen Handels- und Colonialpolitik. Die österröichische Arbeit sei der Rolle bereits müde, zu welcher sie auf dem Weltmarkte verurtheilt ist. Alle theilhaftigen Factoren würden jede Initiative der Regierung mit Freuden begrüßen; die Völkler Oesterreichs würden gewiß Opfer zu solchen Zwecken nicht scheuen. Aber die Zeit dränge, rasch müsse gehandelt werden. Oesterreich sei bereits der letzte Staat, der den Weg in die neue Gestaltung des Welthandels suche, um so dringender müsse für Alle, die dafür verantwortlich sind, die Sorge sein, daß es die Uebersuhr nicht ganz versäume.

nämlich der Himmel, als der oberste Gott, sechzig, dann der Luftgott Bel 50, der Erd- und Wassergott 40, der Mond 30 wegen der 30 Tage des Monats, die Sonne, die an Rang unter dem Mond stand, 20, die Göttin Isar (Astarte) oder die Venus 15, der Gott Nirgal (Saturn) 12 u. s. w. Man sieht, daß die Rangklassen nicht erst in unserer modernen Kultur aufgetreten sind, sondern schon ihr uraltes Vorbild in den Rangstufen der babylonischen Götter besitzen.

Wie bei uns der zurückgelegte vierte Theil eines Jahrhunderts den Anlaß zu einer Jubelfeier bildet, so ergab schon bei den Assyriern und Ägyptern der vierte Theil des sogenannten Großhundert's (120), nämlich 30 Jahre, einen solchen feierlichen und festlich begangenen Abschnitt; sowohl vom ägyptischen Pharao Usertesen (12. Dyn., etwa 2000 vor Chr.) als auch vom assyrischen König Salmanassar II. (9 vordhriftl. Jahrhundert) sind uns 30 jährige Regierungsperioden überliefert, und es war das wahrscheinlich ein noch viel älterer, bereits in die babylonische Urzeit zurückgehender heiliger Brauch. Es läßt sich zugleich daraus schließen, daß die Babylonier ihre silberne Hochzeit nach 30-jähriger glücklicher Ehe, die goldene aber nach 60 (statt 50) Jahren gefeiert haben würden; denn dreißig ist ja un schwer als die Halbierung von sechzig, wie bei uns 25 als die von 50 zu erkennen.

Von höchstem Interesse ist endlich, daß das lateinische, griechische und germanische Zahlensystem, wie das vor einigen Jahren in lichtvoller Weise vom Berliner Akademiker Johannes Schmidt dargelegt wurde, deutlich die Spuren der alten babylonischen Duodecimalrechnung (wo 12 und 60 statt 10 und 50 die Hauptrollen spielen) an sich trägt. Schon unser

Die Schadow'sky-Affaire,

wie man wohl den serbisch-russischen Zwischenfall infolge des Mangels aller ersteren politischen Nebenumstände füglich nennen kann, hält trotz ihres ausgesprochenen persönlichen Charakters die ausländische Presse noch immer in Athem. So sollen nach der „Köln. Ztg.“ in Belgrad aus St. Petersburg unbefriedigende Nachrichten über die Schadow'sky-Angelegenheit eingelaufen sein. In sonst wohlunterrichteten Belgrader Kreisen werde die Ansicht vertreten, daß diese Angelegenheit leicht eine Erkaltung der Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland zur Folge haben könnte. Schadow'sky habe sich die Aufgabe gestellt, den Beweis zu erbringen, daß die oesterreichisch-ungarische Politik der letzten Jahre in einer dem aufgestellten Grundsatz der Nicht-Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Balkanstaaten zuwiderlaufenden Weise thätig gewesen sei. Schadow'sky sei zur mündlichen Berichterstattung nach Petersburg befohlen worden. — Dagegen wird der „Vol. Corr.“ von serbischer Seite versichert, der österröichisch-ungarische Gesandte in Belgrad sei dem Zwischenfall Schadow'sky ebenso vollständig ferngeblieben, wie alle anderen auswärtigen Vertreter. Als weiterer Beweis für den ausschließlich persönlichen Charakter der ganzen Angelegenheit sei aber das bisher noch wenig bekannte Detail hervorzuheben, daß seitens des Hofes anlässlich des letzten Galadiners nicht die russische Vertretung überhaupt, sondern nur Herr Schadow'sky ignoriert worden ist, während die Sekretäre der russischen Gesandtschaft, Mansuroff und Melidoff, Einladungen erhalten haben. Die Uebergabe Schadow'sky's wäre, von dessen ganzem Verhalten abgesehen, schon dadurch allein genügend motivirt gewesen, daß der Gesandte anlässlich der Reise des Königs Alexander nach Moskau für die Dauer der Stupschina-Session es im Gegensatz zu allen anderen Chefs der fremden Missionen verabsäumt hatte, zur Verabschiedung von dem Monarchen auf dem Bahnhofe zu erscheinen. Nach dieser demonstrativen Abstinenz von einem Akte der Courtoisie ist es nicht angegangen, Herrn Schadow'sky zur königlichen Tafel zuzuziehen.

Zur Samoafrage.

Wie aus London vom 10. d. berichtet wird, ist nach einer Drahtmeldung aus San Franzisko der bisherige Municipalpräsident von Apia, Dr. Raffel mit dem Dampfer „Alameda“ dort angekommen. Er erklärte in einer Unterredung, der Einfluß des Londoner protestantischen Missionsvereins habe zur Fällung der Wahlen geführt, wodurch die Einsetzung Janus erwirkt werden sollte, obwohl die Eingeborenen wußten, daß Mataafa als König gewählt worden sei. Da Mataafa Katholik ist, fürchteten die Missionäre, sie würden, wenn Mataafa regiere, ihre Macht einbüßen. Daher wurde Tanu als Thronkandidat aufgestellt.

deutsches elf, zwölf im Unterschied von dreizehn, vierzehn u. c. ist ein Beleg dafür, noch mehr aber, wie die genannten Sprachen bei den Zehnerzahlen (20, 30 u. c.) gerade nach 60, also vor 70 — 90 einen noch genau erkennbaren Einschnitt wahrnehmen lassen, der zeigt, wie man von 60 gewissermaßen neu zu zählen anfing. So heißt es im Gotischen von 20 — 60 tvaiz-tigjus, threis-tig'us u. wo-tip'us unserer-zig in zwanzig, dreißig u. c. entspricht; aber 70 heißt nicht etwa sibuntigjus (siebzig), sondern sibun-tehund (wörtlich übersetzt etwa „sieben-zehend“), und ebenso sind die Zahlen 80 und 90 mit trhand statt mit tigjis zusammengesetzt. Und andererseits werden im Griechischen und Lateinischen von 70 an die Zehnerzahlen mit dem Abdirzahlwort statt (wie von 20 — 60) mit dem Kardinalzahlwort zusammengesetzt, wie wenn wir etwa statt sieben-zig und neun-zig sieben-zig und neun-zig sagen wollten. Johannes Schmidt zieht aus dieser Thatsache den für die Urgeschichte der europäischen Indogermanen bedeutsamen Schluß, daß diese dereinst direkt von Babylonien aus hierin beeinflusst wurden, daß also auch ihre ältesten Stämme nicht allzuweit von Vorderasien abgelegen gewesen sein können.

Es ist hier nicht der Platz, diese interessante Frage weiter zu verfolgen, aber vielleicht sind meine heutigen Ausführungen dazu geeignet, auch einem weiteren Publikum die Bedeutung gewisser altheiligen Zahlen (wozu natürlich auch das noch beim Volk fortlebende Sammelwort Schoch — 69, böhmisch kopa gehört) näher zu bringen.

Feuilleton.

Symbolische Zahlen.

Eine andere charakteristische Zahl, die ebenfalls aus der babylonischen Sternkunde stammt, ist zwölf. Die Thierkreisbilder sind chaldäischen Ursprungs, ebenso die Einteilung von Tag und Nacht zusammen in zwölf Stunden (eigentlich also Doppelsekunden.) Schon die ägyptischen Priester hatten gelegentlich eine Art Brustschild, das mit zwölf Steinen besetzt war und das Mose für sein priesterliches Brustschild zum Vorbild diente. Uebrigens hängt, was bisher noch ganz unbekannt geblieben ist, unsere Unglückszahl dreizehn ebenfalls mit dem babylonischen Thierkreis- und Monatsystem zusammen. Es wurde nämlich von Zeit zu Zeit ein dreizehnter Monat eingeschaltet, der dann als Symbol ein dreizehntes Thierkreis-Sternbild, das des Raben (in der Nähe der Jungfrau) zugehört bekam, der Rabe aber galt von jeher als der Unglücksvogel, und so kam dann auch die Zahl dreizehn zu ihrer ominösen Bedeutung.

Die Zahl zwölf steht hinwiederum mit dem babylonischen Sexagesimalsystem in enger Verbindung, sie ist der fünfte Theil der berühmten Zahl sechzig, des sogenannten Soß, wie sechzig selbst der sechste Theil der größten astronomischen Zahl 360 ist, deren zehnfaches, 3600, die ebenfalls eine große Rolle spielende Sare (sechzig im Quadrat) war. Die Einteilung des Kreises in 360 Grade geht ebenfalls bereits auf die Babylonier zurück. Auch die großen zwölf Götter hatten ihre heiligen Zahlen bei den Chaldäern,

Dies war kurz die Ursache der Wirren. Der Berliner Vertrag enthalte keine Abmachung, daß Mataasa niemals König sein solle. Mataasa, darauf aufmerksam gemacht, daß ein solches Abkommen bestünde, wendete sich an den deutschen Konsul, der ihm sagte, Deutschland habe die Vergangenheit vergessen; es sei jetzt nichts dagegen einzuwenden, daß er König werde. Die Protokolle, die einen Beschluß gegen Mataasa enthalten sollten seien der Berliner Akte, wie sie für Samoa gedruckt worden, nicht beigelegt. Da ein Weißbuch über Samoa in Aussicht gestellt und Dr. Naffel auf dem Wege nach Deutschland ist, wird wohl endlich Klarheit in die widersprechenden Berichte kommen. Uebrigens hat der Berliner „Reichsanzeiger“ bereits einen die englischen und amerikanischen Verdächtigungen durch Darstellung des wirklichen Sachverhaltes widerlegenden Konsularbericht über die Vorgänge auf Samoa veröffentlicht.

Innere Politik.

Die Aurelianisten halten, vorderhand wenigstens, darauf, ihre Existenz als selbstständige parlamentarische Gruppe fortzuführen. Zwar ist ihre Zahl im Laufe der Zeit bedeutend zusammengeschmolzen, die noch übrig gebliebenen aber versuchen, daß sie keineswegs die Absicht haben, mit der Regierung zu paktieren oder sich mit derselben in Versöhnungsverhandlungen einzulassen. Ein hervorragendes Mitglied der Gruppe erklärte gestern dem Berichterstatter eines hiesigen Blattes, daß Herr Sturdza heute gar nicht an Unterhandlungen denke, und daß von einem Eintritte Aurelian's in's Cabinet gar nicht die Rede sein könne. Auf die Frage, ob die Gruppe nicht eine außerparlamentarische Aktion unternehmen werde, erwiderte Herr Porumbaru, eine solche Aktion werde erst später, vor den allgemeinen Wahlen begonnen werden. Trotz aller dieser dem Anscheine nach kategorischen Erklärungen wird in wohlunterrichteten, der Regierung nahestehenden Kreisen versichert, daß Herr Sturdza nach Schluß der Kammer Session von Neuem versuchen werde, eine Concentration aller liberalen Elemente herbeizuführen und die Zusammensetzung des Cabinets im Sinne dieser Concentration zu gestalten.

Der Ministerpräsident hat gestern mehreren Freunden erklärt, daß die parlamentarische Session unbedingt am 27. März geschlossen werden wird. Die notwendig gewordene partielle Neubildung des Ministeriums wird erst nach diesem Termine vorgenommen werden.

Aus dem Parlamente.

Kammersitzung vom 13. März 1899.

Die Sitzung wird um 2 Uhr unter dem Präsidium des Vizepräsidenten R a c u eröffnet. Anwesend sind 97 Deputierte.

Dem S i a n i spricht in einer persönlichen Frage, und läugnet die Behauptung Fleba's daß er jemals die Politik der Regierung, sei es nun als Präsident der Kammer oder als einfacher Deputirter mißbilligt habe. Er habe immer frei seine Meinung geäußert und es frei heraus gesagt, wenn ihm eine Maßregel nicht glücklich schien; aber zwischen diesen kleinen Meinungsdivergenzen und einer Mißbilligung der Politik sei ein sehr großer Unterschied. Er sei vollkommen solidarisch mit der Regierung der nationalliberalen Partei und, mit deren Chef Herrn Sturdza. (Beifall).

F l e b a erklärt, daß Siani anlässlich eines Diners bei Capşa in seiner Gegenwart gesagt habe, das Gelangen Sturdza's zur Macht sei ein Unglück.

S i a n i protestirt gegen diese Behauptung, vorauf der Zwischenfall geschlossen wird.

P o p o v i c i will seine Interpellation über die Verwaltung von Suceava entwickeln:

Der Ministerpräsident erklärt, es sei Zeit, die Interpellationen zu unterbrechen und mit der Discussion der an die Reihe kommenden Gesetzprojekte zu beginnen. Da sei zunächst das Gesetz über den gewerblichen Unterricht.

P o p o v i c i protestirte, worauf ihm der Präsident erklärt, daß seine Interpellation auf Donnerstag angelegt ist.

Das Gesetzprojekt, durch welches die Gemeinde Galaz zur Aufnahme einer Anleihe vom 5 Millionen ermächtigt wird, gelangt zur Abstimmung, die indessen resultatlos verläuft. Auf Verlangen des Unterrichtsministers wird die Discussion des Gesetzprojektes über den gewerblichen Unterricht auf Mittwoch festgesetzt.

S c o r z e s c u entwickelt seine Interpellation über die Ausweisung Petreanu's. Die Regierung habe einfach durch die Ausweisung einiger Fremden anlässlich der letzten Bauernunruhen eine Diverston machen wollen. Scorzeşcu spricht über den gewalthätigen Charakter des Gesetzes über die Ausweisungen, welches alle Begriffe von Gerechtigkeit umstürzt, und deshalb sei es ausdrücklich festgesetzt worden, daß bloß Personen ausgewiesen werden, welche die Sicherheit des Staates gefährden. Redner setzt auseinander, daß Petreanu Administrator des „Adeverul“ war und in keiner Weise an der Redaktion theilnahm. Petreanu war früher auch Administrator der „Romania“ und des „Nationalul“, er war ein Buchhalter und kein Journalist. Ueberdies war er nicht im sozialistischen Club eingeschrieben, er war vielmehr ein erklärter Gegner der Sozialisten. Seine Ausweisung bedeute bloß die Rache gegen ein antidynastisches Blatt. Man habe Petreanu getroffen mit der Absicht, den Adeverul zu treffen.

P h e r e l y d e konstatirt, daß die Interpellation Scorzeşcu eigentlich gegen das Gesetz über die Ausweisungen gerichtet sei. Es haben einige Ausweisungen stattgefunden, die mit den Bauernunruhen in gar keinem Zusammenhang standen. So wurde jüngst ein gefährlicher Anarchist ausgewiesen, welcher mit den Revolten auf dem Lande in keinem Zusammenhang steht. Der Minister verliest dann einen von den Jährling Sozialisten im Jahre 1896 an den Londoner Kongress gesendeten Bericht, in welchem vor der „Desteparea“, einem sozialistischen und israelitischen Organe die Rede war, welches in lebhafter Weise für die Revolution Propaganda

machte. Man sehe hier einer Organisation der Internationale gegenüber, und man bediene sich der Waffe der Ausweisungen gegen jene in Rumänien wohnenden Fremden, welche zusammen mit den Fremden im Auslande Komplote schmieden. Petreanu hat eine gegen die Interessen des Staates gerichtete Thätigkeit entfaltet und deshalb wurde er expulsiert.

Es wird Schluß der Sitzung verlangt. F l e b a spricht dagegen und sagt, das Ausland habe im Jahre 1882 — von Rumänien das Ausweisungsgesetz verlangt, und jetzt wolle man dies Gesetz zu einem Werkzeug anlässlich der nächsten Wahlen umgestalten.

Dem S t u r d z a erklärt, es sei nicht richtig, daß das Ausweisungsgesetz vom Auslande aufgedrängt wurde.

R o g a l n i c e a n u entwickelt seine Interpellation über die Ausweisungen im Allgemeinen. Das Gesetz sei barbarisch und müsse abgeändert werden. Es sei gefährlich für ein so kleines Land wie das unserige eine so große Anzahl von Heimatlosen zu haben, ob es nun Juden seien oder nicht. Er spricht dann über die Ursachen der Bauernrevolten und mißbilligt die Haltung der Regierung in der Frage der Agrabewegung.

Der Minister des Innern bittet Herrn Rogalniceanu, die Herrn Scorzeşcu, welcher das gleiche Thema behandelte, ertheilte Antwort auch als Antwort auf seine Interpellation zu betrachten.

Der Zwischenfall wird geschlossen, worauf Delimarcu das Projekt bezüglich der Modification des Gesetzes über den Verkauf der Staatsgüter in Losen von 25 Hektars an die Bauern verliest.

Da die Kammer nicht mehr stimmfähig ist, wird die Sitzung um 5 Uhr 15 geschlossen.

Senatsitzung vom 13. März 1899.

Die Sitzung wird um 2 1/2 Uhr unter dem Präsidium des Präsidenten S a u e eröffnet. Anwesend sind 85 Senatoren. B r a b e z e a n u kündigt an den Minister des Innern eine Interpellation bezüglich der skandalösen Haltung des Primars von Caracal gegenüber den Gemeinderäthen an.

Auf der Tagesordnung die Debatte über das Projekt zur Modification des Rekrutierungsgesetzes. Nach Verlesung des Art. 22 wird die Sitzung suspendirt, um der Commission zu gestatten, über mehrere Amendements zu diskutieren.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung kündigt General Anghelescu an, daß die Kommission von den zahlreichen eingebrachten Amendements bloß 2 annehme und zw. dasjenige der Prälaten betreffs der Seminaristen und dasjenige des Generals Fotino, durch welches ein Druckfehler bezüglich der Prüfungen der Militärärzte richtig gestellt wird. Nach kurzer Diskussion zwischen General Fotino, Bucşanescu und General Manu wird der Art. 22 bis votirt.

Beim Art. 57 spricht General Manu gegen jene Bestimmung, wonach Offiziere des Ruhestandes an die Spitze der Rekrutierungsbureau ernannt werden können. Man müsse diese Plätze den aktiven Offizieren vorbehalten.

General B u d i s t e a n u verlangt, daß die Rekrutierungsbureau direkt den Kommandanten der Truppendivisionen untergestellt werden.

Der R e i g e s m i n i s t e r spricht sich gegen beide Amendements aus.

F l a r i u J s v o r a n u spricht für das Amendement des Generals Manu. Hierauf wird die Sitzung unterbrochen, damit die Commission die verschiedenen Amendements diskutieren könne.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung werden die Amendements zurückgewiesen und die Art. 57, 58 und 59 votirt. Um fünf Uhr wird die Sitzung geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Bularest am 14. März 1899.

Tageskalender. Mittwoch, 15. März. Protest. Isabella. Rath. Longinus. Griech. ort. Aschermittw.

Sonnenaufgang 6.15, Sonnenuntergang 6.04.

Personalnachrichten. Der Primar von Constanka Herr C. Schina ist in Dienstesangelegenheiten in Bularest eingetroffen. — Generalsekretär des Unterrichtsministeriums St. Sibleanu ist heute von seiner Urlaubsreise ins Ausland nach Bularest zurückgekehrt.

Der Geburtstag des Königs von Italien. Anlässlich des auf heute Dienstag den 14. März fallenden Geburtstages Sr. M. des Königs von Italien hat der italienische Gesandte Marquis Beccaria d'Zucchi die hervorragendsten Mitglieder der italienischen Kolonie für 1 Uhr Nachmittags zum Dejeuner eingeladen.

Der internationale Friedenskreuzzug. Eine Anzahl von englischen Journalisten hat die Initiative zur Organisation eines internationalen Friedenskreuzzuges in den Blättern aller Länder ergriffen. Unter den Initiatoren befinden sich die Redakteure der „Daily Telegraph“, des „Speaker“, des „Daily News“, des „Daily Chronicle“ etc. Ein in diesem Sinne gehaltene Apell ist an die Journalisten der ganzen continentalen Presse gerichtet worden.

Parlamentarisches. Der Berichterstatter des Gesetzes über den gewerblichen Unterricht Herr Dimitrescu-Jassy wird seinen Bericht morgen vorlegen. Das Projekt ist bereits zum Druck geschickt worden und wird im Laufe dieser Woche an die Deputierten vertheilt werden.

Von der rumänischen Akademie. Das große Prämium Alexandru Jon Cuza im Betrage von 10.000 Lei mit den Zinsen vom Jahre 1891 an, wird im Jahre 1900 von der rumänischen Akademie für das beste in rumänischer Sprache geschriebene Werk über die Geschichte der Rumänen von der Zeit Aurelian's bis zur Gründung der Fürstenthümer vertheilt werden.

Neue Cassations- und Appellgerichtsräthe. Die Neubesezung der vakanten Stellen am Cassationshofe und am Bularester Appellhofe wird erst nach Schluß der parlamentarischen Session stattfinden. Im Justizpalais wird indessen schon heute folgende Combination als wahrscheinlich angegeben:

Der Präsident des Appellhofes Herr JBagdad soll zum Rath am Cassationhof ernannt und die Prinzipalpräsidenten der Tribunale Jfsov und Braşova zu Räthen am Bularester Appellhofe befördert werden. Ueberdies wird bei Herrn Ciru Economu eingewirkt, um ihn zu veranlassen, die Stelle eines Generalprocurors am Cassationshofe anzunehmen.

Kleine Nachrichten. In Kurzem wird mit der Restaurierung des in der Gemeinde Boiintin im Distr. Jfsov befindlichen Denkmals des Dichters Voltineanu begonnen werden. — Die Handelskammer in Braşta ist ermächtigt worden, auf dem ihr von der Gemeinde geschenkten Terrain ein eigenes Gebäude zu errichten. Die Licitation für die Vergebung der Arbeiten wird schon in nächster Zeit ausgeschrieben werden. — Am 27. März werden die Arbeiten für den Umbau des zweiten Filters in Aruba begonnen werden.

Ein Prozeß gegen den rumänischen Staat. Nächsten Freitag kommt vor dem Tribunal Jfsov der Prozeß zur Verhandlung, welchen die Eforie der rumänischen Kirche Sf. Mitdau und der rumänischen Schulen in Kronstadt gegen das Unterrichtsministerium behufs Zahlung der jährlichen Subvention von 75.000 frcs. angestrengt hat. Die Eforie, welche durch die Herren Maiorescu, B. Babeş und C. Dişescu vertreten wird, verlangt die Zahlung der Subvention für die letzten 2 Jahre sowie die Zahlung der Interessen zum gesetzlichen Zinsfuß. Ueberdies verlangt sie, daß das Ministerium verpflichtet werde, in Zukunft die Subvention von 75.000 frcs. regelmäßig zu zahlen oder ein für allemal ein Kapital zu erlegen, welches eine der Subvention von 75.000 frcs. entsprechende Rente abwirft.

Zu den Bauernrevolten in Poiana. Der erste Procuror des Tribunals Dolj hat seine Enquete in der Gemeinde Poiana bereits beendet und seinen Bericht dem Generalprocuror des Appellhofes in Craiova überreicht, welcher seinerseits diesen Bericht dem Justizminister eingeschickt hat. Entgegen den von einem Theile der Presse gebrachten Meldungen konstatirt der Bericht, daß die Bauern von Seite der Administration keinerlei Mißhandlung erfahren haben und daß ihre Kleider und Werkzeuge nicht verbrannt wurden. Bloß 12 Bauern seien unter der Anklage der Rebellion und der Widersetzlichkeit gegen die Behörden verhaftet und im Gefängnisse von Craiova interairt worden.

Senatorenwahl. Vorgefunden fand in Verlad die Wahl eines Senators im ersten Collegium Tutova an Stelle des verstorbenen Commandade statt. Der einzige Kandidat, der gewesene Präfelk Toader Joan, wurde mit sämtlichen 88 abgegebenen Stimmen gewählt. Die Opposition hatte sich der Abstimmung enthalten.

Die Majorsprüfungen. Gestern früh hat bei sämtlichen Corpstommanden der Armee die schriftliche Prüfung der Kandidaten für den Majorsrang stattgefunden. In Bularest fand diese Prüfung im Saale des Kriegsgerichtes im Platzkommando-Gebäude statt.

Pestquarantaine. Eine Konstantinopler Depesche meldet, daß alle Sanitätsämter des türkischen Reiches den Befehl erhalten haben, alle Provenienzen aus dem von der Pest verseuchten Jeddad einer 10-tägigen Quarantaine zu unterwerfen.

Todesfall. Der in den Kreisen der hiesigen deutschen Kolonie wohlbekannte und geachtete Besitzer des Hotel Regai Johann Stiefler ist gestern Nachmittag im kräftigsten Mannesalter gestorben. Der Verbliebene, welcher sich durch Tüchtigkeit und Fleiß aus geringen Anfängen herausgearbeitet hat, hinterläßt ein sehr bedeutendes Vermögen.

Difteritisepidemie. Die Schule „General Golescu“ in Bularest, unter deren Schülern mehrere Difteritiskfälle vorgekommen sind, wurde für 5 Tage geschlossen, während dieses Zeitraumes wird die Desinfektion des Schulkolales vorgenommen werden.

Geschlossene Privatschulen. Der Unterrichtsminister hat auf Grund des Berichtes des Inspektors der Privatschulen Dr. Leon die Schließung der israelitischen Schule in Divolari im Distrikte Jassy angeordnet und den Direktor dieser Schule S. Antonier sowie die Professoren Guşper und Feiler wegen Uebertretung des Reglements der Privatschulen in gerichtliche Untersuchung gezogen.

Die Eröffnung der Schwurgerichtssession. Die erste Märzsession des Schwurgerichtes Jfsov ist gestern eröffnet worden. Der Gerichtshof besteht aus dem Appellgerichtsrath Paleolog als Präsidenten und den Herren Durma und Petreşcu als Assessoren. Staatsanwältlicher Funktionär ist Procuror M. Joneşcu, Greßer Sachelarie. Mehrere Geschworene wurden aus Gründen verschiedenster Art dispensirt, so z. B. einer weil er Richter in Mizil ist, ein zweiter, weil er nicht lesen und schreiben kann, ein dritter ist Referendar am obersten Rechnungshofe, ein vierter Telegraphenbeamter, ein anderer wieder Postbeamter. Zwei leiden an unheilbaren Krankheiten, einer der Advokat Alexandrescu, ist im Prozesse Morissean beschäftigt, und wenn man dann noch die Geschworenen rechnet, die ohne triftigen Grund weggeblieben sind, so bleiben nicht genug Geschworene übrig, um die Prozesse abzuurtheilen. „Eine schöne Lise“ ruft der Präsident aus, „jetzt müßte ich neue Auslosungen vornehmen, um die Lücken auszufüllen.“ Die abwesenden Geschworenen werden zu je 200 frcs. Geldstrafe verurtheilt, um sie in fühlbarer Weise an die Erfüllung ihrer Bürgerpflicht zu mahnen. — Im Laufe der ersten März-Session wird das Schwurgericht Jfsov folgende Prozesse zu verhandeln haben: 4 Preßprozesse, 2 Prozesse wegen Verletzungen welche den Tod herbeigeführt haben und 2 Prozesse wegen Diebstahls.

Prozeß Morissean. Heute Dienstag den 4. März beginnt vor dem Schwurgerichte in Galaz der Prozeß gegen Abbe Morissean. Wie man hofft, wird diesesmal der Prozeß zu Ende geführt und nicht mehr wie es schon wiederholt gesehen ist, vertagt werden.

Vom Vater erschossen. Der Bewohner Badaea Preda der Gemeinde Ortesti im Distrikte Dolj nahm an einem der letzten Tage sein Jagdgewehr, um auf Spagen zu schließen. Er kam bis zu einem Jungwaid, aus welchem er das Gezwirf einer Anzahl von Spagen vernahm, legte an und schoß. Plötzlich hörte er einen herzzerreißenden Schrei, und als er an Ort und Stelle hinfuhr, sah er sich seinem einzigen

Sohne gegenüber, welcher in seinem Blute gebadet am Boden lag, und mit der vollen Schrotladung mitten durch die Brust geschossen, in den Armen des unglücklichen Vaters seinen Geist aufgab. Der bedauernswürdige Preda ist aus Schmerz über den selbstverschuldeten Tod seines einzigen Kindes wahnsinnig geworden.

Von der Tramway überfahren. Die kleine 2 1/2 jährige Elena Grebu in der Str. Popa-Tatu spielte gestern mitten auf der Straße. Als der Tramwaywagen herbeikam begann die kleine zu laufen. Sie stolperte aber und fiel nieder, und der passierende Waggon riß ihr drei Finger von der rechten Hand weg. Die arme kleine wurde ins Kinderspital transportiert.

Selbstmord. Die Frau des in Bloesti in der Strada Tudor-Vladimirescu wohnenden Andrei Abagiu Namens Dumitra erseute sich bei allen ihren Nachbarn und Bekannten des besten Rufes. Sie war ein fleißiges, braves gutherziges Weib hatte aber das Unglück, einen lasterhaften und trunksüchtigen Gefellen zum Manne zu haben, welcher, wenn er was nahezu täglich geschah, betrunken nach Hause kam, die arme Dumitra in furchtbare Weise quälte und mißhandelte. Das unglückliche Weib, welches dieses Hölleleben nicht mehr ertragen konnte beschloß endlich, durch Selbstmord allen Leiden ein Ende zu machen. An einem der letzten Tage löste sie eine große Menge Phosphor in Wasser auf und trank dann die ganze Lösung aus. Zufällig herbeikomende Nachbarn, welche die arme Frau in Schmerzen sich wüthend auf dem Boden liegen fanden, riefen sofort den Arzt herbei. Aber jede menschliche Hilfe kam zu spät. Das Gift hatte seine Wirkung gethan und die arme Dumitra hauchte unter schrecklichen Schmerzen, ihren letzten Seufzer aus.

Einbruchdiebstahl in Galah. Gestern Nachts erbrachen unbekannte Diebe die Mauer zur Wohnung der Wittwe Mari Hagi Stoian und stahlen ein Säckchen, welches 30.000 Fcs, in verschiedenen Goldmünzen, wie Lire, Dukaten etc. sowie mehrere 20 und 100 Franksbillete enthielt. Die Diebe müßten mit den Gewohnheiten der alten Frau wohl vertraut gewesen sein, da sie den Ort kannten, an welchem sie ihren Schatz versteckt hielt, und überdies mit großer Sicherheit und ohne allen Lärm operirten, so daß die Nachbarn nichts merkten. Ferner wußten sie den Zeitpunkt zu wählen, wo die alte Frau nicht zu Hause war. Der Polizei fehlt bis jetzt jeder Anhaltspunkt betreffs der Personalien der frechen Diebe.

Brandchronik. Gestern Früh um 6 Uhr 30 Min. brach in der Kantine neben der Pulverfabrik in Dufesti Feuer aus, welches erst nach zweistündiger harter Arbeit von den sofort herbeigeeilten Pompiers der Pulverfabrik gelöscht werden konnte. Das Feuer war durch die Unvorsichtigkeit eines Geschäftsburschen entstanden, welcher in der Früh die brennende Kerze im Stalle zurückgelassen hatte. Der Schaden beträgt bloß 1600 Fcs. da der größte Theil der Ware gerettet wurde. Gestern nachmittag um 2 Uhr brach in den Nebengebäuden des Hotel Boulevard in Sinaia Feuer aus. Wegen des heftigen Windes gerieth auch das in der Str. Verful cu Dor befindliche Haus des Dr. Jouis in Brand. Den Pompiers gelang es mit Unterstützung zahlreicher Bewohner der Stadt, nach mehrstündiger Arbeit das Feuer zu localisiren. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. — Gestern Nachts brannte in Jassy das Haus Nr. 7 in der Str. Socola ab. Der Schaden beläuft sich auf 5.000 Lei. In derselben Nacht brannte auch das Möbelmagazin des Kaufmannes Sabagursky in der Str. de Sus ab.

Der Langstager an der Arbeit. Ein frecher Diebstahl ist gestern nachmittag im Centrum der Stadt auf offener Straße verübt worden. Frau Hermine Hasenmayer, welche in der Calea Rahovei No. 3 eine Tabaktrafik hat, schickte ihre Dienstmagd mit einem Geldebetrage von 500 Fcs. in das in der St. Jonica neben dem Hotel Patria gelegene Depot der Tabakregie. Auf dem Wege trat der Dienstmagd ein unbekannter entgegen, riß ihr das Geld aus der Hand und verschwand. Die Polizei, welche von dem Falle sofort verständigt wurde, sühndet eifrig nach dem frechen Diebe. — Die Frau Maria Mihai aus der Strada Francaslonilor, welche sich gestern ins Institut Babeşch eingeschlichen hatte, um zu stehlen, wurde erlappt, und auf die Polizeisektion Nr. 5 geführt. — Die Polizeigagenten arretrirten gestern einen gewissen Josef Jostba aus der Calea Dufesti in dem Augenblicke, als er einer jungen Dame die Geldbörse aus der Tasche ziehen wollte. — Die mit dem Pferdewallack Nicolae Jonescu im Konkubinate lebende Frau Mariya Pop erstatete gestern bei der Polizei die Anzeige, daß ihr Koffer erbrochen und aus demselben 40 Fcs. gestohlen worden seien. Sie behauptet, daß ihr Geliebter der Thäter sei. — Gestern Nachts versuchten unbekannte Diebe aus der Konturmasse des fallenden Kaufmannes Steinfeld in Bucium Ware zu stehlen.

Einbruchdiebstahl. Die Hauptstadt wird seit einiger Zeit durch eine Bande von Einbrechern unsicher gemacht welche unbehindert durch die Polizei und ihre Agenten, ihre Operationen mit staunenswerther Kühnheit vollzieht. Gestern Nachts brachen die Banditen in das Wirthshaus des Marin Theorghiu auf der Chauffee Bassarab ein, sprengten die im Geschäfte befindliche eiserne Kasse und stahlen aus derselben eine bedeutende Geldsumme. Die Polizei hat ihren ganzen Apparat von Agenten in Bewegung gesetzt, um die gefährlichen Einbrecher ausfindig zu machen.

Bereins-Nachrichten.

Ball des Arbeiter- und Krankenunterstützungs-Vereins in Craiova. Prinz Carneval liegt in seinen letzten Tagen, und selbst diese sind, wie es bei der gutgelauten Hoheit, nicht anders zu erwarten ist, genau betrachtet — B e r g n u n g z u g e. Für die tanzfreudige Jugend wurde zwar in diesem Fasching viel gethan, und das was noch zu thun übrig blieb, vollbrachte der herzensgute Präsident Mihail Nafta, unterstützt vom wackern Valkomitee, in rührenswerther Weise, so daß dieser genußvolle und an Ueberraschungen reiche Abend sich dem Besten, was die

diesjährige Tanzsaison gebracht, würdig zur Seite stellen darf. Schneemaschinen verwandelten urplötzlich den Ballsaal in eine Winterlandschaft, was zur Folge hatte, daß mancher Tänzer in einen zierlichen Eisbären und viele Tänzerinnen in allerliebste Möwen verwandelt wurden. Den Höhepunkt des Faschingsfestes bildete der Kostüm-Kollon und bot ein buntes farbenreiches Bild bei dem die Kopfbedeckungen aller Völker der Erde vertreten waren. Von den hübschen, äußerst graziosen Tänzerinnen seien erwähnt: Bertha Meyer, Hubertine Theegarten, de Mayo, Kreidmann, Raub, Somogy, Zwillinger, Zweniger, Nafta, Abständler, Kautenstrauch und Raupy. Durch große Ausdauer zeichneten sich aus die Tänzer: Witold Dulsinsky, Constantinescu, Foll, Manciu, Mendel, Messaros, Mandou, Schermann und Kienbaum. A. W.

„Transylvanien“ Die Sängers des Vereines der Stenbubürger Sachsen haben beschlossen, am Samstag den 1. April in Opplers Colosseum unter gefälliger Mitwirkung eines Lustgymnastikers einen „Liedertafelabend“ zu veranstalten, für welchen schon jetzt umfassende Vorbereitungen getroffen werden, so daß das Gelingen des Festes so wie sicher ist. Die Konzert- und Tanzmusik besorgt die Kapelle des vierten Koschioreregiments unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Vuinc. Da der Gesangsclub der „Transylvanien“ aus sehr tüchtigen Kräften besteht, so ist zu erwarten, daß der von denselben auf eigene Rechnung veranstaltete „Liedertafelabend“ einen für die Besucher in jeder Hinsicht befriedigenden Verlauf nehmen wird. Das Programm werden wir in einer der nächsten Nummern bringen.—Karten sind im Vorverkauf bei allen Mitgliedern des Gesangsclubs zu haben.

Die Inzeitung, welche anlässlich des Juraabend der „Liedertafel“ am 11. d. herausgegeben wurde, fand ihres köstlichen Inhaltes wegen einen so raschen Abzug, daß die nur kleine Auflage bald vergriffen war, und auf beiderseitiges Verlangen eine neue veranstaltet wurde; der wesentliche Inhalt derselben ist: An unsere Leser. Bukarest, 11. März (Leitartikel). Bukarest von Einst und Jetzt. K. Studie. Des Liedertäfers Sängerspruch (Roman). Etwas über den guten Ton. Gruß aus Kronstadt. Original Korrespondenz aus Pojana Marului. — Räthsel. Splitter und Gedanten. Gereimtes und Ungereimtes. Was ist Humor? „Nichts.“ Wetterbericht. Conjugation. Pessa, lustig ohne Sorgen! Hausfrauen-Zeitung. Jagdbild. Telegraphische Nachrichten. Räthelhafte Zuschriften. Annoncen und Familienabichten u. v. a. m. — den Verkauf haben aus Gefälligkeit die Buchhandlungen von J. Sococu und E. Stork übernommen, woselbst die Inzeitung um 50 Dani zu haben ist. Für die Provinz Zuschlag des Postportos.

Aus Bofuschi wird uns geschrieben. Das Schulomitee der hiesigen israelitisch-rumänischen Mädchenschule veranstaltete zum Besten des Schulfonds, einen Wohlthätigkeitsball, welcher Samstag Abends in den Sälen des Clubul Commercial unter dem Patronate der Damen: Louisa Wohl Louise Landesberg, Rachel Abramovici, Marie Polizer, Amalie Goldschlager, Joni Kapralik stattfand. Die ganze Elite der hiesigen Gesellschaft war auf dem Feste erschienen, welches einen in jeder Beziehung glänzenden Erfolg hatte. In dem durch zahllose Flammen taghell beleuchteten Ballsaale wogten entzückende Mädchen- und Frauengestalten in geschmackvollen Balltoiletten auf und wieder. Der Ball wurde unter den Klängen eines elektrisirenden Walzers von den Mitgliedern des Ballkomitees mit den Ladies Patronessen eröffnet. Aus dem reichen Damenstolz wollen wir anführen die Damen Abela Moscovici in Schwarzseide mit Goldjaß und Pelz. Sophie Weinlein Heliotrop Brocat mit Veilchenhyettilettes. Bertha Capelovici, Josefina Costiner, Mariya Abramovici, Frau Apotheker, Lateiner, Flora Abramovici, Jethy Abramovici, Frau Singer, Clara Moscovici, Babeth Mohnblatt etc. etc. Unter den zahlreichen hübschen Mädchen zitterten wie die Fräulein: Laura Drenstein in weiß garnirt mit Tüll, Pati Leibovici, Direktorin der Schule in Himmelblausseide, Jethy Moscovici in Veu-pale mit Tüll, Cecile Kapralik in weiß, Pepi Cahanescu in rosa mit weißen Spizzen, Toni Blatstein, Mathilde Mondenach, Friedrica Mohnblatt in rosa etc. etc. Das Komitee bestehend aus den Herren: Samuel Wohl, Moriz Moscovici, Banquer, Dubl Abramovici, Jacob Kapralik, Aron Lebovici, Buchhändler, Leon Goldschlager, Dr. Polizer, Dr. Cahanescu hatten in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes eine siederhafte Thätigkeit entfaltet, um den Erfolg des Festes zu sichern. Ein Ehrenomitee von jungen Herrn an deren Spitze die Herrn Leon Olivenbaum, Samuel Schlesinger, Bernhard Zaideter, Josef Zaideter standen, waren eifrig und mit Erfolg bemüht, die auf dem Feste herrschende animirte Stimmung zu erhalten. Es wurde dann auch bis zum grauen Morgen mit großer Herbe und Ausdauer getanzt. Das Reinerträgnis beläuft sich auf zirka 3000 Franks.

Theater, Kunst und Literatur.

Die Sängerin Marcella Prega welche letzten Sonntag in dem bei Hofe stattfindenden Konzerte mitwirkte, wurde von Sr. M. dem Könige durch die Medaille Bene-Merenti erster Klasse ausgezeichnet.

Ein verdienstvolles wissenschaftliches Werk. Die rumänische Akademie hat ein unter dem Titel „Klinischer Cours der pathologischen Chirurgie“ erschienenes Werk des Primararztes Dr. Kiriac mit dem Staatspreise „Lazor“ ausgezeichnet. Prof. Dr. Babeşch, welcher das Werk zur Prämiation empfahl, bezeichnete dasselbe als ein durch originale Ideen ausgezeichnetes Produkt langer, wissenschaftlicher Arbeit. Nächst einer Reihe scharfsinniger Studien über die Frage der Ulceration, der Gangrän, u. der Tuberkulose entwickelt der Verfasser auf Grund persönlicher Forschungen seine Erfahrungen über die Einwirkung der Mikroben auf den Organismus und behandelt in einem weitem ausführlichen Kapitel seine Experimente über die Widerstandsfähigkeit der Muskeln, Nerven und Sehnen.

Abgesehen von diesen Fragen, welche wohl in erster Reihe bloß für ein Fachpublikum von Bedeutung sind, enthält das Werk Kiriac's äußerst interessante Beobachtungen über die Folgen des Alkoholismus in unserm Lande von chirurgischem Standpunkte aus betrachtet. In einer klinischen Vorlesung zeigt Dr. Kiriac die Einwirkungen des Alkoholismus auf den Starrkampf und vice-versa, und weist an der Hand von demonstrativen Tafeln nach, wie bei Alkoholikern in Folge einfacher Verletzungen Gangrän aufzutreten kann. Dr. Kiriac gibt gleichzeitig ein interessantes Verzeichniß der erwähnten Art von Unfällen, aus welchem hervorgeht, daß 1.) 70% der Wunden durch Unfälle während der Trunkenheit herbeigeführt werden; 2.) daß 47% der Unfälle am Sonntag sich ereignet haben; 3.) daß die Monate Juli und August mit insgesamt 40% am reichsten an solchen Unfällen sind.

Als den interessantesten Theil der Arbeit Kiriac's bezeichnet Prof. Babeşch seine Experimente über die durch die Geschosse der modernen Mannlichergewehre verursachten Verletzungen. Kiriac ist der Erste, welcher bei Vornahme dieser Experimente zu einer Reihe der wichtigsten Schlüsse gelangte, durch welche bis dahin auch im Auslande herrschende irrige Ansichten richtig gestellt wurden.

Es würde uns zu weit führen, die geradezu enthusiastischen Lobsprüche zu wiederholen, welche Professor Babeşch dem Werke Kiriac's widmet, das seiner Ansicht nach einen Ehrenplatz in der bis jetzt so armen medizinischen Literatur unseres Landes einnimmt. Glücklicherweise steht das Werk Kiriac's, so rühmlich es ist, nicht vereinzelt da. Es gibt in unserm Lande eine ganze Plejade junger aufstrebender Männer, welche gleich Kiriac ein reiches Talent und eine grenzenlose Arbeitsfreudigkeit in den strengen, aber ehrenvollen Dienst der Wissenschaft stellen. Und das muß mit umso größerer Genugthuung und Freude begrüßt werden, als es noch gar nicht allzu lange ist, daß in unserm Lande nahezu alles, was Vergabung und Kenntnisse befaß, von einer ebenso leidenschaftlichen als unfruchtbar Parteilichkeit fast vollständig absorbiert wurde. Raßlose, ernste, wissenschaftliche Arbeit, das ist die neue Devise, und jene noch kleine, aber auserlesene Schaar, in welcher Dr. Kiriac einen so ehrenvollen Platz einnimmt, scheint uns alles zu besitzen, um diesem Wahlspruche zum Siege zu verhelfen, dem Vaterlande zum Nutzen und dem rumänischen Namen zur Ehre.

Auswärtige Neuigkeiten.

Die ungarischen Eszterhazy gegen den Drenfus-Eszterhazy

Paris, 13. März. Wie dem „Matin“ gemeldet wird, werde die Familie der ungarischen Fürsten Eszterhazy nunmehr gerichtliche Schritte gegen Walsin-Eszterhazy unternehmen, damit demselben die Führung des Adelsititels und des Wappens der ungarischen Fürsten Eszterhazy verboten und untersagt werde, sich einen anderen Namen, als Walsin-Eszterhazy beizulegen. Die Verhandlung werde vor dem Seine-Tribunal stattfinden.

Zwei Patermörder.

Sarajevo, 13. März. Der reiche Mohamedaner Mustafa Kadzovic wurde vor seinem Hause ermordet aufgefunden. Seine beide Söhne wurden als die mutmaßlichen Mörder verhaftet.

Amnestie.

Rom, 13. März. Morgen, anlässlich des Geburtstages Königs Humbert werden, wie bereits gemeldet, zahlreiche Amnestien an politische Verbrecher, besonderes an die in den letzten Mailänder Unruhen Verurtheilten, erlassen.

Türkische Großmuth.

Constantinopel 13. März. Der Sultan hat aus Privatmitteln eine bedeutende Summe für die nothleidenden Armenier gespendet. Die Hilfsaktion zur Linderung der in Armenien herrschenden Hungersnot hat das armenische Comité übernommen und ist an Ort und Stelle bereits abgegangen.

Arnantenkämpfe.

Belgrad, 14. März. In der Nähe von Monastir haben blutige Kämpfe zwischen Serben und Arnantenbanden stattgefunden. Die Letzteren wollten ein Mädchen von berühmter Schönheit rauben, wurden jedoch an der Ausführung ihrer Absicht rechtzeitig verhindert, worauf ein Hundgemenge entstand im Verlaufe dessen von den Waffen Gebrauch gemacht wurde. Drei Tode und zahlreiche Verwundete blieben zurück.

Die Vorgänge in Mazedonien.

Konstantinopel, 13. März. Türkische Truppen befinden sich auf der Verfolgung zweier Abtheilungen bulgarischer Freiwilliger, die regelrecht bewaffnet und organisiert, die bulgarische Grenze insgeheim überschritten haben. Man befürchtet ernstliche Complicationen.

Die Auflösung der Sobranje.

Sofia, 13. März. Zu politischen Kreisen wird von einer bevorstehenden Auflösung der Sobranje gesprochen und sollen die Neuwahlen im Mai dieses Jahres vorgenommen werden.

Zum Zwischenfall in Serbien.

Wien, 13. März. Nach der königlichen Zeitung könne durch den Rapport des aus Belgrad geschiedenen russischen Gefandten Schadowski leicht eine Trübung des in der Balkanfrage zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland bestehenden Einvernehmens resultiren, weil aus dem Rapport herborgehe, daß das Wiener Kabinet in Serbien eine den russischen Interessen zuwiderlaufende Politik getrieben habe.

Zum Sprachenstreit.

Wien, 14. März. Der Ministerpräsident beabsichtigt die Ordnung der Sprachenfrage auf Grund des Paragraphen 14. Die heutige „Neue freie Presse“ wurde wegen Bekrittelung dieses Beschlusses konfisziert.

Meine Bekehrung.

Frei nach Sipuluss von Akos Laslo.

Im Jahre 1889 nahm ich meine Mahlzeiten längere Zeit hindurch in einem kleinen Restaurant der Vorstadt ein. Eines Tages saß ein gut gekleideter älterer Herr mit gegenüber, der, als ich an seinem Tische Platz genommen hatte, gerade eine große Portion Gurkensalat verschlang.

Ich hatte mir zunächst Bohnensuppe bestellt. Nachher Spinat ohne Beilage und dann noch einmal Spinat ohne Beilage. Zum Schluß ließ ich mir Käse geben und trank ein großes Glas — Wasser dazu. Was sollte ich thun? Ich hatte kein Geld, um mir Fleisch zu bestellen. Der alte Herr, der den Gurkensalat verschlang, musterte mich fortwährend und verfolgte anscheinend mit lebhaftem Interesse mein frugales Menu.

Als ich mit dem Essen fertig war, redete er mich an: „Sie sind wohl Vegetarier?“

„Ganz recht.“ (Was sollte ich Anderes sagen? Ich hatte mich genirt, ihm meine Armuth zu gestehen.)

„Warum?“ wenn ich fragen darf.“ (Diese Frage machte mich verlegen. Denn wäre ich einer gewesen, so hätte ich es auch nicht definieren können, wie sollte ich es also thun, da ich wirklich kein Vegetarier war.)

„Ich kann Thiere, die unserswegen geschlachtet werden müssen, nicht verzehren,“ sagte ich endlich nach reiflicher Ueberlegung.

„Bravo! junger Mann! Und warum trinken Sie kein Bier?“

„Weil ich Getränke, durch deren Genuß in uns die bösen Leidenschaften geweckt werden könnten, für Gift halte.“

„Sehr richtig! Sie sind ein wackerer Jüngling. Was sind Sie?“

„Ich bin Schreiber in einem Patentbureau.“

„Haben Sie eine Wohnung?“

„Ja, wohl!“

„Wähten Sie die Wohnung wechseln?“

„Warum fragen Sie das?“

„Weil ich in meinem Hause ein nettes Zimmer mit Zubehör an einen gesitteten Menschen für einen Spottpreis gern vermieten würde.“

„Was verstehen Sie unter Gesittung? Wohl separaten Eingang von dem Treppenthor?“

Der Alte sah mich enttäuscht an.

„Sie haben sich noch nicht lange dem Fleischgenuß entwöhnt, daß Sie solche Sachen reden. . . . Unter einem gesitteten Menschen denke ich mir immer einen Vegetarier.“

„Also Sie sind ein Vegetarier?“ fragte ich.

„Ich bin der Ehrenpräsident des Vereins „Grünlohl“ und der leidenschaftlichste Apostel des Vegetarismus. Haben Sie denn nie den Namen Tobias Müller gehört? . . . Der bin ich!“

„Sie! Sie wären der berühmte Tobias Müller?“ rief ich angenehm überrascht aus. „Gestatten Sie mir, daß ich meinen Blick auf Ihr im Gemüßeffen ergrautes Haupt in Ehrfurcht erhebe!“

„Nur immerzu, junger Mann! Also Sie ziehen zu mir?“

„Natürlich! wann darf ich kommen?“

„Sofort!“

„Gehen wir!“

„Und Ihre Sachen?“

„Auf die lege ich kein besonderes Gewicht.“

In einer halben Stunde war ich umgezogen. Mein neues Heim befand sich in einem großen Mietshause, das in kleine, aber reinliche Wohnungen eingetheilt und

nur von Familien bewohnt war, die dem Vegetarismus huldigten.

Mein Stübchen war recht freundlich eingerichtet. An der Wand hingen Portraits von lauter mir unbekanntem Größen. Wahrscheinlich Vorkämpfer vegetarischer Ideen.

Für das Zimmer sollte ich zehn Mark monatliche Miete entrichten. (Wähten bloß alle Hauseigentümer Vegetarier sein!) Ich hatte mich in meiner neuen Händlichkeit sofort behaglich gefühlt. Wie ein Bruder wurde ich von den Mitbewohnern des Hauses empfangen. Wir hielten auch wacker zusammen.

Gleich am nächsten Morgen brachte mir ein niedliches Stubenmädchen eine Kanne Cacao. Fast hätte ich vor Freude das hübsche Mädchen umarmt und geküßt.

„Wer schickt mir den Cacao?“ fragte ich kühl.

„Der Hausherr.“

„Muß ich dafür extra bezahlen?“

„Nein!“

„Famos!“ (Auf diese Weise wird die neue Lehre bald die größte Verbreitung finden und die Cacaofabrikanten werden die reichsten Leute auf Erden.)

Bis jetzt hatte ich 29 Mark für meine Wohnung inkl. Raesse bezahlt. Durch meinen Uebertritt habe ich also mich um 15 Mark an meiner pekuniären Lage gebessert. Was sollte ich, ein kräftiger junger Mensch, mit diesem ersparten Reichtum anfangen?

Ich habe bei einer Wittwe Behmann auf Abendessen abonniert und habe jedesmal so viel Fleisch gegessen wie ein hungriger Tiger. So oft ich jedoch dem Herrn Tobias Müller begegnete, erröthete ich unwillkürlich bis auf die Haarwurzeln. Mir schien es, als musterte er mich stets mit mißtrauischen Blicken. Vielleicht hegt er wirklich Argwohn gegen mich, dachte ich. Um sein Vertrauen völlig zu gewinnen, entschloß ich mich, folgenden Coup auszuführen: Ich kaufte eines Tages für eine Mark dünnen Paprikaspeck und ging damit zu ihm.

„Herr Müller!“ redete ich ihn an, „mein Vater ist ein einfacher Landwirth, der trotz eifrigsten Zuredens meinerseits von meinen Prinzipien nichts wissen will. Im Gegentheil, um mich zu bekehren, hat er mir dieses verführerliche Stück Speck zugesandt. Ich überbringe Ihnen das corpus delicti als ein Pfand meiner Beharrlichkeit, Treue und Dankbarkeit.“

Müller's Augen füllten sich mit Thränen. „Ich danke Ihnen, lieber, junger Mann! . . . Mit diesem Speck wollen wir wie mit einem Eindringling, wie mit einem Feinde verfahren. Wir werden ihn vernichten, ja verbrennen.“

„Thun Sie es nicht, Herr Müller!“ rief ich hastig, unübelegt aus. „Gefährlich ist's, den Teufel zu wecken! Bedenken Sie, gerösteter Speck!“

„Oh, oh! junger Freund, mir scheint, in Ihnen ist der Bär bereits erwacht.“

Ich griff nach seiner Hand. „Mein Herr!“ stammelte ich, „vergleichen Sie mich nicht mit dem blutdürstigsten aller Thiere. . . . Sie thun mir weh! . . .“ Ich that sehr beleidigt und um meine steigende Verlegenheit zu verbergen, trat ich schleunigst den Rückzug an.

Nach diesem Zwischenfall bin ich meinem gutmüthigen Wirthse lange nicht begegnet.

An einem Nachmittage hatte ich mir vorgenommen, die zu meiner Wohnung gehörige Holzkammer zu besichtigen, in welche ich einen bestellten Kohlenvorrath hinglegen wollte. Ich nahm eine brennende Kerze in die Hand und ging in den Keller. Als ich auf dem weichen Erdboden des dunklen Ganges vordrang, sah ich durch das Holzgitter plötzlich eine Gestalt. Ich hob die Kerze in die Höhe, um die Gestalt besser zu beleuchten. Was sah ich! Herr Müller saß auf einem Faß, kaute heftig und war eben im Begriff ein großes Stück Speck in den Mund zu stecken. Das war mein Speck.

während sein Söhnchen bei einer kleinen Schneiderin untergebracht wurde, die im Besitz eines recht großen Gartens hinter ihrem Häuschen war. Der Knabe gedieh in dieser bescheidenen Umgebung und Ambrose wanderte sonntäglich nach Rochampton, um ihn zu besuchen. Die Wochentage verbrachte er ohne Ausnahme im Lesezimmer des Museums.

Eines Tages machte er die Bemerkung, daß sein Knabe mit großer Liebe an ihm hing: beim Abschied weinte derselbe und klammerte sich an seinen Vater, so daß dieser sich entschloß, für seinen Sohn und seine Bücher eine eigene Wohnung zu nehmen. Seine Bibliothek hatte sich, seitdem er in London wohnte, bedeutend vergrößert, war es doch für einen Mann, der nur in der Bücherwelt lebte, schwer, den Versuchungen zu widerstehen, die ihm die Antiquariatshandlungen darboten.

Das Thal der Themse war wunderbar schön und ihm vertrauter, als irgend ein anderer Theil Englands, außerdem lag es in der Nähe der großen Besehalle, und so kam es, daß Ambrose Arden sich an den Ufern dieses Flusses niederließ. Für eine Miete von dreißig Pfund jährlich fand er ein Häuschen mit einem großen Garten, und da er auf seinen Streifzügen in den Straßen, die sich im Umkreis von einer Meile vom Museum befanden, in vielen Tröbdergeschäften gewesen war, wurde es ihm nicht schwer, die wenigen Möbel und Hausgeräte zusammenzuschaffen, deren ein Witwer mit einem kleinen Kinde bedarf. Ein Zimmermann aus Wenley brachte für den Gelehrten an den Wänden Regale für seine schon vorhandene Bibliothek an, schaffte mehr Raum für neue Ankäufe und Ambrose hielt mit Büchern und Sohn seinen Einzug. Seitdem, — also seit ungefähr elf oder zwölf Jahren, — führte er unverändert ein träumerisches Dasein. Die Hatrells machten an einem Sommerabend zufällig die Bekanntschaft ihres Nachbarn. Dieser saß mit seinem angehenden Knaben lesend in einem Kahn, der am Weidenufer befestigt war, und Robert Hatrell ruderte sein Weiß dem Sonnenuntergang entgegen; an seinen kräftigen regelmäßigen Ruderschlägen ließ sich noch erkennen, daß er einmal Künstler in diesem Sport gewesen war.

Die flüchtige Bekanntschaft wurde bald näher befestigt, und es dauerte garnicht lange, so erwuchs aus derselben eine

„Guten Appetit, Herr Müller!“ rief ich ihm zu, tra in die Kammer und setzte mich neben ihn auf das Faß. Dann nahm ich mit der größten Seelenruhe meinen Speck aus seiner Hand, schnitt mir ein Stück ab und verzehrte es mit der unschuldigsten Miene. Herr Müller saß zuerst wie versteinert neben mir. Als er endlich zu sich gekommen war, schrie er außer sich:

„Wie? Was? Sie essen Speck?“

„Warum denn nicht, wenn Sie ihn essen dürfen. Gewiß wird er nichts Anderes als vegetarischer Speck sein,“ fuhr ich mit einem ironischen Lächeln fort.

„Jadirekt ist er auch eine vegetarische Speise!“ rief er wüthend.

„Wieso denn?“

„Er rührt von einem vegetarischen Thiere, dem Schweine, her, das von Gemüse lebt, wie Mais, Kürbis, Kartoffeln, Gerste u. s. w. Im Uebrigen haben die Fortschrittler in unseren Dogmen Verbesserungen eingeführt.“

„Also Sie sind demnach ein Fortschrittler geworden?“

„Natürlich! Mit den pflanzenfressenden Thieren mache ich eine Ausnahme.“

„Gestatten Sie mir, Herr Müller, daß ich von nun an auch ein Fortschrittler werde.“

Herr Müller machte eine abwehrende Geste mit der Hand.

„Nun habe ich genug!“ rief er, indem er vom Faß aufsprang. „Sie sollen Alles erfahren. Ich bin aus der Sekte ausgetreten.“

„Ah!“

Der Vorsitzende des Vereins „Grünlohl“, Herr Schulz, wurde vor einigen Tagen vom Schlage getroffen. Das beweist, daß auch der Vegetarismus uns von derlei Anfällen nicht zu schützen im Stande ist. Da ich, der ich an Fettsucht leide — damit strich er mit einer traurigen Miene über sein wohlausgebildetes Bäuchlein — nur aus Angst vor einem Schlaganfall Vegetarier geworden bin, so habe ich meinen Prinzipien Valet gesagt. Und nun, die Hauptsache: Ich werde allen meinen Miethern die Wohnung kündigen! Sie können am Ersten ebenfalls ausziehen. . . .

Adieu! . . .

Am nächsten Tage schon hatte er seinen Entschluß durch ein Zirkular seinen Miethern mitgetheilt. Und ich lehrte traurig am nächsten Ersten zu der Bohnensuppe und Spinat ohne Beilage zurück und bin so Vegetarier geworden, nachdem ich aufgehört hatte, Vegetarier sein zu müssen.

Bunte Chronik.

Selbstmord eines Bankdirektors. Aus Lemberg kommt die Nachricht, daß der Direktor der galizischen Kreditbank, Dr. Krzyzanowski, sich erschossen habe. Wir erhalten darüber aus Lemberg folgende Telegramme: Lemberg, 10. März. Der Direktor der galizischen Kreditbank, Banoo-Abvokat Dr. Stanislaus Krzyzanowski, hat sich heute Vormittags erschossen. Familienverhältnisse sollen das Motiv des Selbstmordes sein. Krzyzanowski war 56 Jahre alt und Witwer. — Lemberg 10. März. Der Selbstmord wird in hiesigen finanziellen Kreisen ruhig beurtheilt. Die Verhältnisse des Direktors waren geradezu glänzend. Auch seine soziale Stellung war hervorragend, da er in den höchsten gesellschaftlichen Kreisen verkehrte. Der Direktor Krzyzanowski verwaltete auch das Vermögen des ehemaligen Ministerpräsidenten Grafen Bardeni. — Lemberg, 10. März. Der Selbstmord des Bankdirektors Dr. Krzyzanowski erregt hier großes Aufsehen. Dr. Krzyzanowski lebte ungeachtet seiner glänzenden finanziellen Verhältnisse sehr zurückgezogen. Ein amerikanisches Duell, nach

innige Freundschaft. Die Herren waren zu gleicher Zeit in Oxford gewesen, wenn sie sich auch damals nicht näher getreten waren, und hatten viele gemeinschaftliche Interessen, obgleich der eine sehr lebhafter, der andere phlegmatischer Natur war. Mrs. Hatrell las leidenschaftlich gern und Dr. Arden war ihr in der Auswahl ihrer Lektüre von großem Nutzen. Der weite Gesichtskreis, den er sich durch ernste Studien der besten Schriftsteller errungen hatte, erschloß ihr so manches Gebiet, daß ihren Lehrern und Gouvernanten dunkel geblieben war. Sie vertraute sich in dieser Beziehung ganz seiner Leitung an und war aufs Höchste erfreut über sein Anerbieten, die Erziehung ihres einzigen Kindes nach seinen Grundsätzen zu übernehmen.

„Es bedrückt mich aber einigermaßen, daß Sie Ihre Zeit an dem Kinde verschwenden wollen,“ sagte sie etwas besangen.

„Ich habe viel Zeit übrig und Daisys Unterricht wird mir ein Vergnügen und eine Erholung sein. Cyril ist in Winchester, und ich habe außer Daisly kein junges Wesen, das mich aufheitern könnte.“

„Wenn Sie ein siebenjähriges Kind unterrichten wollten würde es mir scheinen, als ob man den Hammer eines Masmyth benutzen wollte, um eine Nuß zu öffnen.“

„Es gehört ja zu den größten Verdiensten Masmyth's, daß man mit seinem Hammer eine Nuß öffnen kann. Sönnen Sie mir doch den Hoffnungsstrahl, daß mir noch nicht ganz das seine Gefühl abhanden gekommen ist, um ein Kinder-gemüt verstehen und seinen Gehantengang leiten zu können.“

Die Mutter willigte dankbar ein, und allmählig wurde es etwas ganz Alltägliche, daß Ambrose Arden, der ernste Gelehrte von siebenunddreißig Jahren, dessen magnum opus es war, eine Unwägung in der Geschichte der Philosophie zu vollbringen, über das braunäugige Kind gebeugt, demselben auf seine Weise Geschichte lehrte. Er fing in dem Thal des Euphrat an und ging stufenweis vorwärts von geheimnisvollen Zeiten des östlichen Fernreiches bis auf die Civilisation des modernen Europas. Er hatte nie besonderes Talent dafür alles zu vereinfachen und machte dem kindlichen Geiste sogar die breiten Umrisse der alten Geschichte interessant und verständlich. Dasselbe hatte er schon mit seinem Sohn Cyril

Wer war der Mörder?

Roman von M. C. Braddon.

(3) Mr. Arden verließ die ländliche Hütte, welche er drei Jahre lang, bescheiden von einer kleinen Rente, dem Erbteil seiner Mutter, lebend, bewohnt hatte. Er war das einzige Kind gewesen, der Letzte eines Geschlechts, das, wie er vermutete, mit ihm ausstarb; ein vornehmes Geschlecht, das weder gesät noch gesponnen und sich eigentlich wenig in dem geschäftigen Treiben dieser Welt hervorgethan hatte. Sie stammten aus Greshure, waren begütert gewesen hatten aber von Generation zu Generation an Bedeutung und Vermögen verloren ohne sich je aufzuraffen und mit fester Hand dem Schicksal Einhalt zu thun. Einige von ihnen hatten dem Wehrstand angehört, andere studiert und sich einen Namen an der Universität erworben, allein erwerbsfähige Naturen, die es verstanden hätten, das Vermögen zusammenzuhalten und zu vergrößern, gab es in dem Hause der Arden nicht.

Ambrose floh mit Schrecken von der Schwelle des Grabes, in das er seine Frau gesenkt hatte. War seine Liebe zu ihr auch keine leidenschaftliche gewesen, so hatte er sie doch sehr gern gehabt und war ihr stets in väterlicher Neigung, wie sie nur ausgezeichneten Naturen eigen ist, zugethan. Nie war sie ihm mehr als ein lieber Freund und seine Liebe zu ihr war schon im Anfang ihrer Ehe, so ruhig, gemäßigt und ernst gewesen, wie die Liebe eines grauköpfigen Darby zu seinem grauköpfigen Hannchen nach der goldenen Hochzeit. Er schlen nicht die Fähigkeit zu besitzen, sich mit Leidenschaft für etwas zu begeistern, was außer dem Bereich seiner Wissenschaft lag.

Arden siedelte nach London über und wohnte dort ungefähr ein halbes Jahr in der Nähe des britischen Museums

einer anderen Version Lebensüberdruß, soll die Ursache der verzweifeltsten That gewesen sein. Dr. Krzyzanowski hat noch gestern um 11 Uhr Nachts seinem Leben durch einen Revolvererschuß ein Ende gemacht. Er wurde heute Morgens in seiner Wohnung vor dem Theatrischen als Leiche aufgefunden. — Uns wird aus Lemberg telegraphirt: Der Vormittags bekannt gewordene Selbstmord des Direktors der galizischen Kreditbank Dr. Krzyzanowski hat einen Run zur Folge gehabt. Es erschienen zahlreiche Einleger. Der Run wurde immer größer und Nachmittags spielten sich dieselben Szenen ab wie bei dem Run auf die galizische Sparkasse. Der Platz vor dem Gebäude der Kreditbank, welches sich neben der Sparkasse befindet, die Stiegen, Couloirs und die Schalterräume waren von Personen, welche ihre Einlagen zurückforderten, überfüllt. Die Spareinlagen bei der galizischen Kreditbank betragen etwa 1.600.000 Gulden. Diese Summe setzt sich fast durchwegs aus kleinen Beträgen zusammen. Die ärmeren Leute trugen ihre Ersparnisse hieher, weil die Kreditbank um ein halb Prozent mehr bezahlt. Außer einem amerikanischen Duell und der Geistesgestörtheit wird jetzt bekannt, daß gewisse Verhältnisse bei der Kreditbank Dr. Krzyzanowski in den Tod trieben. Es verlautet auch, daß der zum Selbstmörder gewordene Direktor einen umfangreichen Brief hinterlassen hat, welcher die Beweggründe des Selbstmordes und schwere Anklagen gegen eine hervorragende hiesige Persönlichkeit enthält. Der Brief wurde von einem Notar in Verwahrung genommen. Bei der Kreditbank erliegen auch die Vermögen der meisten galizischen aristokratischen Familien. Die Kreditbank unterhält zahlreiche Fabriken und bezahlte, trotzdem einige ihrer Unternehmungen zugrunde gingen, in den letzten Jahren 7 Prozent Dividende. — Neben der Leiche Dr. Krzyzanowski wurde ein Zettel gefunden, wonach sein Vermögen zwei unehelichen Kindern zufällt. Eine Tochter des Selbstmörders ist Nonne. Das Testament wird Montag eröffnet.

Etwas vom Haarwuchs. Die meisten Frauen werden kaum darüber nachgedacht haben, wie viele Haare ihre Köpfechen bedecken müssen, um einen reichlichen Haarwuchs darzustellen. Den sorgfältigen Beobachtungen und Experimenten eines fleißigen Statistikers verdanken wir folgende Aufklärungen über diesen interessanten Gegenstand. 20 Haare von gewöhnlicher Stärke decken im Durchschnitt den Raum eines Quadracentimeters, allein die Farbe der Haare ändert dieses Durchschnittmaß ganz bedeutend. Während die blonde Schönheit täglich ungefähr 140000 Haare zu kammern und zu bürteln hat, muß sich die braunhaare Schönheit mit ungefähr 120000, die schwarzhaarige mit 100000 und die rothaarige gar nur mit etwa 88000 Haaren begnügen. Die wenigsten dürften sich dessen kaum bewußt sein, daß sie 65—90 Kilometer Haare auf dem Kopfe tragen; ja die Lichtfarbigen dürften sogar 119 Kilometer Goldfäden täglich in zierliche Frisuren zu verarbeiten haben.

Eine Entführung aus dem Serail. Ein Engländer hat, wie man sich in Konstantinopel erzählt, eine der schönsten Damen aus dem Yildiz-Kiosk entführt und sich mit ihr nach Judien geflüchtet. Der Engländer soll die Bekanntschaft mit dieser Haremsdame während des verflorenen mohamedanischen Festes „Ceilat El-Kadret“ („Nacht des Verhängnisses“) gemacht haben, in welcher nach Mohamed's Lehre der Koran vom Himmel kam und in der die Moscheen die ganze Nacht hindurch von andächtigen Männern und Frauen überfüllt sind. Zwar dürfen die Frauen aus dem Yildiz-Kiosk nur unter der Bewachung von Eunuchen die Moscheen besuchen, aber nichtsdestoweniger soll es dem Engländer damals gelungen sein sich dieser Haremsdame zu nähern und ihr die Gefühle seines Herzens auszudrücken. Ein durch Balkisch gewonnener Eunuch soll dann einen brieflichen Verkehr zwischen dem Engländer und der Dame besorgt und

begleitet haben. Als man am anderen Morgen die Flucht der Treulosen wahrte, war es schon zu spät, denn sie befand sich auf einem englischen Dampfer. Thatsache ist, daß seit damals die Pforten des Yildiz-Kiosk unter strenger Bewachung stehen, und daß mehrere Eunuchen in den Kerker geworfen worden sind.

Die Ehrengeschenke für die brave „Bulgaria“. Besetzung werden in überaus kostbaren Angebinden bestehen. So erhält der Kapitän Gustav Schmidt von der Hamburg-Amerika-Linie einen Lehnstuhl in Renaissancestil, dessen aus Eichenholz künstlerisch geschnitztes Gestell als Krönung das hamburgische Wappen mit Delphinen erhält. Die Lehne des Stuhles stellt in Lederplastik das Schiff „Bulgaria“ mit Initialen und Flaggen der Hamburg Amerika-Linie dar und trägt die Devise „Dem braven Seeman gewidmet aus Verehrung.“ der Ingenieur und die Officiere des Dampfers erhalten reich ausgestattete Schreibmappen, die Mannschaft werthvolle Cigarrentaschen mit entsprechenden Widmungen.

Der Bildhauer Drake traf eines Tages im Thiergarten eine Familie neben dem Denkmal des Königs Friedrich Wilhelm III. Eine unrichtige Bemerkung des Erklärers veranlaßte Drake, die Angaben desselben zu berichtigen. Das Oberhaupt der Familie meinte insolge dessen, daß Drake das Denkmal wohl oft gesehen, und daher sehr genau kenne. Dieser antwortete, daß er es genauer als jeder andere kenne, da er das Monument angefertigt habe. Dieser Erklärung folgte allgemeines Staunen: dann jedoch neigte sich das Familienoberhaupt der würdigen Gemahlin zu und brummte, laut genug, um von Drake verstanden zu werden: „Alter Schwindler!“ Drake verabschiedete sich lächelnd und erheiterte doch an demselben Abend einen Freundeskreis durch Mittheilung seines kleinen Abenteuers.

Die gute alte Königin von Spanien, wie die jederzeit muntere Isabella von Castilien von ihren „lieben“ Parisern genannt wird, hat seit Kurzem ihre wöchentlichen Empfangsabende im Seinebabel wieder aufgenommen. Bei diesen kleinen Gesellschaften, die in einem Diner und einem darauf folgenden Concert bestehen, geht es immer recht prächtig, wenn auch nicht besonders vornehm zu. An dem Diener nehmen meist nur zwölf Personen theil, und zu diesen Ausgewählten zu gehören, ist zwar eine große Ehre aber gerade kein ungetriebenes Vergnügen, denn die Gäste befinden sich jedesmal in der Zwangslage, ein echt spanisches Gericht hinunterzuwürgen. Für den Ausländer giebt es nämlich kaum etwas Schlimmeres als die spanische Küche. Königin Isabella aber hegt eine große Vorliebe für die Kochkunst des Landes, auf dessen Thron sie einst gesessen, und um ihre speciellen Lieblingsgerichte nicht entbehren zu müssen, hat sie eine alte spanische Köchin mitgebracht, deren einzige Pflicht es ist, die erwähnte Schüssel zu dem wöchentlichen Diner zuzubereiten und ihrer erlauchten Herrin an jedem Freitag die „Boli“ zu serviren. Dies ist eine sehr pikante Mojomatje, die so stark mit andalusischen Knoblauch gewürzt ist, daß „la bonne reine“ aus anerkennenswerther Rücksicht für ihre Mitmenschen diesen Tag in stiller Zurückgezogenheit in ihren Privatgemächern verbringt und auch zu ihren Kammerjungfern nur spricht, indem sie sich ein parfümirtes Taschentuch vor den Mund hält. Die im Palast Isabella's stattfindenden kleinen Concerte betrachtet man allgemein als letzte Zuflucht für verkannte Tenoristen und kaltgesetzte Sopranistinnen, die nur zu froh sind, wenn sie sagen können, „Hoffänger“ respective „Hoffängerinnen“ der Königin von Spanien zu sein.

Heilung durch Träume. Der englische Arzt Dr. J. Leonard Corning hat mit einer neuen Heilmethode für Nerventränke und Gehirnleidende die besten Erfolge erzielt. Er sucht durch künstlich hervorgerufene angenehme Träume dem kranken oder überreizten Gehirn die nothwendige Ruhe

zu verschaffen. Und wie verfährt er, um solche angenehme Träume herbeizuführen? Er bedeckt den Kopf des Patienten mit einem weichen Lederhut, der bis über die Ohren, nicht aber über das Gesicht reicht. An dieser Kappe sind an Stelle der Ohren zwei metallene Schalltrichter angebracht, die durch eine Kautschukröhre mit einem Edison'schen Phonographen verbunden sind. Der Kranke legt sich bequem ausgestreckt auf einen Divan, während eine Art Zelt über ihm in vollständiges Dunkel verjett. Am Fuße des Lagers ist ein großer, weißer Wandschirm aufgestellt; zu Häupten des Patienten wird ein stereoskopischer Apparat angebracht, der durch eine Oeffnung des Zeltes gleich einer Laterna magica die verschiedensten farbigen Bilder auf den gegenüberstehenden weißen Wandschirm wirft. Während durch die wechselnden Bilder und Farben die Gesichtsnerven des Kranken gefesselt werden, erklingen zugleich in seinen Ohren die samstgedämpften Töne des Phonographen. Diese gleichzeitigen Eindrücke führen bald den erquickendsten, ruhigsten Schlummer herbei, in dem sich sanfte Musik und wechselnde Farben zu angenehmen Traumbildern verschmelzen. Doktor Corning hat als Resultat seiner Behandlung nicht nur eine vollständige Beruhigung des Nervensystems, sondern sogar eine Zunahme an Körpergewicht seiner Patienten constatirt.

Das Geburtshaus Haydn's abgebrannt. Aus Wien wird telegraphirt: Im Markte Rohrau in Niederösterreich ist ein Brand ausgebrochen, dem sechs Bauernhäuser zum Opfer fielen, unter diesen auch das in der Nähe des Harrach'schen Schlosses befindliche Geburtshaus Joseph Haydn's, das jetzt einem armen Bauern gehörte.

Handel und Verkehr.

Bukarest den 14. März 1899

Protestirte Wechsel.

Tribunal Bukarest.
27. Februar.—6. März

- Senat J. Radulescu 720. Leon M. Einhorn 304.80.
- L. Bernstain 300. M. Schönfeld 140.50. Joan Pandru 270. Cristescu & Mihailescu 600. J. Grünberg 60. Eduard Zeje 129.60. Dinicu Ciolacu 320. G. D. Rosculescu 1000. J. Teudler & Cie 700. Avram Donner 650. Ion P. Dumitrescu 452.15. J. L. Schönblöbel 390. Costica Ehrizescu 500. 585. S. Leoveanu 488. H. A. Bercovitz 500. Dim. Stanescu 157.50. Bucur Abuleanu 1000. M. Grünfeld 300. Cost. Dobrescu 1317.50. Basile Darie 300. J. L. Schönblöbel 100. R. Sager 166.25. A. Mihailescu 142. Cristescu & Mihailescu 1000. T. M. Curagea 427.65. B. Belles 402.95. G. M. Stoicescu 474.40 Luis Rosenstrauk 75. Michel Marcovici 462.25. L. S. Rosanu 1000. Ion P. Dumitrescu 49.16.11. Leon M. Einhorn 268.90. Ion P. Dumitrescu 521.50. Theoborescu Ion 500. Ion P. Dumitrescu 590.80. A. Heller 119. A. Weinfeld 200. Petre Nedescu 162.90. Leon M. Einhorn 242.65. Cicile Grofman 183.40. Adolf Storf 105.10. Mabin Nicola 4000. Josef Teudler & Cie 1000. A. R. Joanin 1829.50. Leon M. Einhorn 557.35. G. Novak 800. B. Abramovici 379.80. D. Kaiser 600. Brocop. Sotiru 2800. Costica Enculescu 461.37. Bijhan Mihai 1500. D. R. Enescu 1564. L. & S. Rosanu 1500. Nicolae Radulescu 2000. H. A. Bercovici 60. Jacob B. Josef 309.40. Max Lichtendorf 300. Forchmidt & Rothblum 559.10. Josef Ferari 545.40. N. Barbuceanu 1300. D. J. Carciava 500. Gh. Adamescu 400. J. R. Pascu 449. Stefan Th. Niculescu 400. Elena Nicol. Tomescu 1000. Gr. Mora 1000. Petre Athanasiu 500. Gheorghe Stan. 2962.50. Leon Lover 80. R. Nicolae

durchgenommen, der sich jetzt in Winchester ausgezeichnete, von wo er seinen Vater an jedem Feiertag besuchen kam.

Zweites Kapitel.

Bekanntnisse.

Der Abend senkte sich schon hernieder, und am Horizont tauchte der Vollmond golden auf als Robert Hatrell noch dem Mittagessen in den Garten schlenderte, um zu rauchen und über die geplanten Veränderungen nachzudenken. Seine Natur neigte nicht zu Träumereien, und jeder Gedanke wurde gleich zur That; heute wahrte seine nachdenkliche Stimmung nur so lange bis er eine Cigarette zu Ende geraucht hatte. Darauf öffnete er eine kleine Thür, in dem Rückengarten, ging über die Fahrstraße hinüber, öffnete auf der andern Seite der Straße wieder eine Thür, die in den Nachbargarten führte und trat an das offene Fenster des gräumigen Wohnzimmers, das Ambrose zum Studierzimmer angewandelt hatte, indem er so viel Bücher hineingestellt, daß die Wände von oben bis unten von denselben bedeckt waren. Mitten im Zimmer stand ein altmodisches Schreibpult; ein ebensolches Sofa und drei Stühle vervollständigten die Einrichtung. Ambrose saß, ahnungslos, daß er belauscht wurde, leidend bei der von einem grünen Schirm beschatteten Lampe, und das Zimmer machte einen so gemüthlichen Eindruck, daß man fast die dürftige Einrichtung darüber vergaß.

„Schlagen Sie Ihren staubigen Band zu und kommen Sie in den Mondschein heraus alter Bücherwurm,“ sagte Hatrell, worauf der Gelehrte stillschweigend aufstand und wie ein willenloser Mann einem Charakterfesten, gehorchte.

Eine Cigarette wurde angeboten und angenommen und die beiden Männer wanderten rauchend den Weg entlang. Ihr Schweigen wurde nur hin und wieder durch gleichgültige Bemerkungen über das Wetter und den Abend unterbrochen, bis Robert Hatrell ganz unvermittelt zu sprechen begann.

„Sind Sie sicher daß es derselbe Mann war?“

„Nach Ihrer Beschreibung — ganz sicher. — Wer soll auch sonst Ihre Geschichte kennen?“

„Vielleicht niemand, ich glaube kaum daß irgend jemand sie kennt.“

„Die ganze Sache ist ja nur zu leicht zu verstehen. Dieser Mann ist einer von den vielen Flüchtlingen der Commune, die, an der Grenze des Hungertodes, seit dem vergangenen Mai — also fast ein Jahr — in London ein elendes Dasein fristen. Ich bin ja meiner Ueberzeugung nach auch Republikaner und Nihilist und sympathisire mit diesen Leuten, die es versucht haben, ihre Theorien praktisch zu verwerten. Ich wollte also einige Pfund, darunter Ihre fünf, springen lassen, und nahm darum das Geld in ein Wirthshaus in der Great Street mit, wo ich meine Freunde Abends versammelt wußte und verteilte es dort nach ihren Bedürfnissen. Als ich den armen Thoren erklärte, woher das Geld käme, nannte ich auch Ihren Namen, und der Mann folgte mir nachher auf die Straße und fragte mich nach Ihnen.“

„Ich verweigerte ihm natürlich die Antwort auf seine wie es mir schien, unpassenden Fragen, und da erzählte er mir seine Geschichte.“

„Und machte mich wohl recht schlecht?“

„Er war in sehr rachsüchtiger Stimmung.“

„Und Sie meinen wohl, ich hätte anders handeln sollen — Claude Morel, der Gehilfe des Chemikers müßte jetzt eigentlich mein Schwager sein.“

„Mein lieber Hatrell, die Beziehungen der Männer zu den Frauen gehören zu dem Theil des Lebens, über den Niemand Rechenschaft zu verlangen hat und bei dem Rathschläge und Meinungen noch weniger wie garnichts taugen.“

„Das ist ja gar keine Antwort“, rief Hatrell ungeduldig. Sagen Sie doch nur offen heraus daß ich die Schneidermamsell hätte heiraten und den Mann zum Schwager haben müssen!“

„Ich gebe zu, daß es keine sehr angenehme Erungenschaft gewesen wäre, wenn auch die Menschen nach der Theorie alle gleich sein sollen. Es giebt viele Männer, die ich, trotzdem sie auf einer niedrigen gesellschaftlichen Stufe stehen zu Freunden haben möchte — aber Claude Morel? Der Bursche trägt das Rainszeichen an der Stirn. Leute seines Schlages machten die Commune zu dem, was aus ihr wurde. Er gehörte zu den Medmern, er feuerte sie an, und sein Heßen steckte die Köpfe der übrigen in Brand. Mit Bedauern sah

ich, wie er edel denkende, rechtshaffene Burschen beeinflusste. Man konnte in dem kleinen Zimmer in Soho die Raub- und Mordgeschichte des letzten Jahres studieren. Ein sehr gefährlicher Mann, Ihr Claude Morel.“

„Und doch sind Sie der Meinung, daß er eigentlich mein Schwager sein müßte?“ sagte Hatrell, ärgerlich mit seinem Stock die Blumen auf den Beeten abschlagend.

„Nein, nein, nein! Da Sie sich mit der Schwester nicht so weit eingelassen hatten daß —“

„Ich habe mich aber mit ihr eingelassen. Ich liebte sie. Ja, ich war bis über die Ohren in dieses Schneidermädchen verliebt und es fehlte nicht viel, so hätte ich sie geheiratet. Sie war sehr jung, voll Vertrauen zu mir und so unschuldig. Ja, eine Pariser Grisette und unschuldig! Gott weiß, wie lange das gedauert hätte. Als ich sie traf, war noch kein Jahr verlossen, daß sie ihr Heimatsdorf verlassen hatte, um ihren Bruder in Paris aufzusuchen, der sie zu einem Schneider in der Rue Neuve des Petits Champs in die Lehre gab. Ganz zufällig trafen wir uns im Gedränge; sie wurde gestoßen und schien sich zu fürchten, und ich kam ihr zu Hilfe. Ich begleitete sie nach Hause, — endlos weit — hinter der Bastille — und so begann die Bekanntschaft, die ohne das Dazwischentreten des jungen Mannes, der die Sache bejahen wollte, — Gott weiß wie, geendet hätte. Seiner Festigkeit, nicht meiner Klugheit habe ich es zu danken daß ich entkam und jetzt im Besitz meines süßen Weibes bin. Ich schauderte bei dem Gedanken, wie jene Heirat mein Leben gestaltet haben könnte.“

„Das käme doch darauf an, wie tief Ihre Liebe gewesen wäre. Ich kann mir vorstellen, daß man so innig und treu lieben kann, daß jedes Bedauern ausgeschlossen bliebe.“

„Nein, Arden, in diesem Falle würde die Neue kommen. Sie ist der Nachgeschmack der Leidenschaft, und die Liebe eines Gentleman für ein Bauernmädchen kann höchstens eine augenblickliche Leidenschaft sein.“

„Das kommt auf den Gentleman an.“

(Fortsetzung folgt)

500. Nicolae Stejanescu 1500. Ph. Hugo 436. J. Georgescu 340. Ilic Jonescu 500. G. Saprich 235. A. Jacob 680. M. Aganjan 167.65. A. & P. Arsenescu 600. E. N. Sava 2753.30. A. P. Codribis 240. Mihalache Jonescu 800. Victoria & D. Pannescu Fulga 550. Ghiza Stefan 588. Victoria & D. Pannescu Fulga 800. Josef Nidhita 500. Fr. Milescu 5000. N. Basilescu 1823.45. George J. Stoicescu 235. Pava Encscu 250. Const. Marinescu 1000. Fr. Milescu 4000. Ilic T. Danciu 388.25. Majer Elias 299.25. Costica Ghirigescu 500. Ilic Jonescu 500. D. V. Potop 3850. E. Georgescu 585. Grigore Savulescu 1421.20. Dna. E. Madrodolu 1260.70. A. Jacob 1000. Eliza Carpentier 400. N. Stefanescu 399.90. M. Tides 524. Nicol. M. Petcu u. Marcu Petcu 1000. D. Marinescu 240. G. A. Bercovici 80. J. Albualeanu 650. J. N. Athanasiu 3200. Costache Niza 1000. J. Rubinstein 200. Nicolae J. Tunariu 1000. Gracie E. Treco 150. Dorescu n. Vorici 695.55. Const. Zulliany 500. J. Stefanescu 500. Jancu Tomescu 238.55. G. Costopol 250. Cat. u. Adolf Contauzino 1343. T. Baldoiu 530.10. A. Jacob 1000. P. N. Emanuel 1000. Constantin Zulliany 500. Ion Sandulescu bei 299.70. Luigi Sinogole bei 414.65. Samuel Szöcs bei 500. P. Stefanescu Nica bei 700. J. Armand 300. N. Alexandru 50. Leon Braunstein 432.60. Anton Meteorcanu 685. Dorothea P. M. Cucu 1560. Savu Finzescu 872.45. Sigmund Löbel 269. J. N. Athanasiu 1199.80. Idor Wertheimer 300. G. A. Bercovici 2000. N. Stefanescu 399.90.

Vizitationsergebnisse

Generaldirektion der Eisenbahnen. Bei der am 25. Februar stattgefundenen Vizitation wegen Lieferung von Spiegeln verschiedener Größen und Qualitäten offerirten für das Ganze: A. Brauer mit 10,000 Fr; J. C. Budberg mit 8,831 Fr; Jaques A. Stein mit 9441 Fr. — Die ganze Lieferung in der Kanzlei des Dekonoms: A. Swartz aus Pest mit 7646 Fr, ab Predeal; M. J. Cohn aus Furt mit 15,094 Fr, ab Constantza.

Bei der am 21. Februar stattgefundenen Vizitation behufs Liefer. von 2800 Tonnen Schotter für die Linie Buda-Slanic haben offerirt pr. Tonne: G. Uberto mit 7.50 Fr; und T. Bosiu mit 6.80 Fr.

Primaria Bukarest. Bei der am 17. Febr. stattgefundenen Vizitation betreffend die Installation des elektrischen unterirdischen Kabels auf dem Boulevard Carl und Elisabetha wurden 5 Offerte eingereicht, welche dem städtischen technischen Bureau zur Begutachtung übergeben wurden und bezüglich derer eine neuerliche Vizitation ausgeschrieben werden wird.

Generaldirektion der Eisenbahnen. Bei der am 18. Februar stattgefundenen Vizitation wegen Lieferung von 1700 cm. gesiebtem Prahovasaude offerirten per cm.: J. Zimandu mit 3.24 Fr; D. Bryker mit 3.21 Fr; D. Matal mit 2.49 Fr; und D. J. Kiscescu mit 2.30 Francs.

Post und Telegraphendirection. Bei der am 18. Februar stattgefundenen Vizitation wegen Lieferung von 60,000 Klg. Stahldraht offerirten per 100 Klg.: Richard Johnson mit 65 Fr; Altendorf Wright mit 61 Fr; Schmidt aus Halitz mit 65 Fr.

Postdirektion. Bei der am 2. März bei der Postdirektion stattgefundenen Vizitation betreffs Lieferung von 2000 Klg. Mineralöl offerirten p. 100 Klg.: Zweifel mit 52 fr; G. Behrer mit 54 fr. P. Bethu mit 58 fr; A. Sand mit 58 fr: ab Magazin der Post.

Eisenbahndirection. Bei der am 24. Febr. stattgefundenen Vizitation betreffend die Lieferung von 6000 Cm. gesiebtem Sande aus den Kimmflusze für die Linie Buzen-Costesti offerirten p. Cm; Mhnole & Rosenthal mit 2.52 Fr; T. C. Dgnaescu mit 2.22 Fr; J. Ciuhureanu mit 2.18 Fr. und C. Bosiu mit 2.10.

Kabel Constantza-Konstantinopel. Die vorbereitenden Arbeiten für die Legung des submarinen telegraphischen Kabels zwischen Constantza und Konstantinopel werden noch im Laufe dieses Jahres sofort nach der Ratification der diesbezüglich zwischen Deutschland und Rumänien geschlossenen Convention beginnen.

Fallimente. Das hiesige Handelsgericht hat die Firma **M o r i g S. V u s t i**, Posamentenhandlung., Str. Lipskani 29, fallit erklärt; Anmeldefrist 2. und Prüfungstermin 17. April. Gegen die Firma **N. G r a n c i u l e s c u**, Strada Trinitatei 20, ist Antrag auf Fallherklärung gestellt worden. Die gegen die Firmen **A. G l a s e r m a n**, Str. Sf. Stefan; **M i h a i l M a r c o v i c i**, Str. Banarii und **P a u l i n a W a l d m a n n**, Calea Dufesti 46, gestellten Anträge auf Falliterklärung sind von dem Handelsgerichte zur ü c k g e w i e s e n worden. — Aus N. Balcea wird berichtet, daß das dortige Tribunal den in der Gemeinde Scherbaneşti wohnhaften **M a t e i M a r i n e s c u** fallit erklärt und dessen Verhaftung verfügt hat (Am. 18. März und Pstf. 1. April).

— Folgende Termine für Konkursmassenverkäufe werden bekannt: 17. März, Verkauf der Konkursmasse **M. Steinfeld, J a s s y**; 21. März, Verkauf der Konkursmasse **Elias Tenenbaum und Co., J a s s y**; 22. März, Verkauf der Konkursmassen **G e b r ü d e r M i t r e s c u** und **C. J. Jonescu R. S a r a t**. — Die Falliten **L u p u W a s s e r m a n n**, Calea Dufesti, **M i n n a G l ü c k m a n n**, Str. Lipskani und **B. A l b e r t**, Str. Gramond, streben einen Ausgleich an; der diesbezügliche Verhandlungstermin ist von dem hiesigen Handelsgerichte auf den 24. d. Mts. anberaumt worden.

5% rumänische Staatsobligationen. Das heutige Amtsblatt veröffentlicht die Liste der am 1. d. Mts. gezogenen Titres der 5% rumänischen Eisenbahnanleihe. Gleichzeitig veröffentlicht das Amtsblatt die Liste der Titres dieser Anleihe der in den bis zum 1. März d. J. stattgehabten Ziehungen gezogen, bisher jedoch noch nicht zur Auszahlung präsentirt worden sind.

Concessionsgesuche um Privateisenbahnen. Dem Bauministerium sind folgende Gesuche um Ertheilung von Conzessionen zum Baue von Privateisenbahnen zugegan-

gen: Ein Gesuch der Frau **Maria Bogdan** für eine Eisenbahn von dem Walde **Sednigi** nach der Bahnstation **Roman**; ein Gesuch der **Tirgovischer Großindustriellen J. Grigorescu** für eine 14 km-trige Strecke von seiner **Petroleumraffinerie** zur Bahnstation **Tirgovisse**; ein Gesuch des **Herrn A. Negruzzi** für eine Eisenbahn von dem Walde **Boineski** nach der Bahnstation **Jassy** und ein Gesuch der **Exploiteure der Wälder Mraint, Gutesti und Sabasa** für eine Eisenbahn von diesen Wäldern nach der Bahnstation **Falticeni**.

Brailaer Getreidemarkt.

vom 10.—11. März.

Es wurden verkauft:

	Hktl.	Wag.	p. Hekt.	p. 100 Klg.
Weizen	14.180	—	10.20	12.—
Serfte	—	45	—	—
Hafer	2.500	6	—	10.95
Mais	17.600	38	6.05	6.27 1/2
Rotmais	—	5	—	9.25
Einquantine	—	72	—	8.85

Angelommene Getreidetransporte.

	Zu Wasser	Zu Land
Weizen	9.800	—
Mais	24.600	—

Getreide-Kurse.

(Orig.-Bericht des „Bukarester Tagblatt“.)

New-York, 13. März 1899.

Maisweizen	74 1/8	Mais	39 5/8
Zuluweizen	72 3/8		
Chicago, 13. März.			
Maisweizen	69 3/8	Maimais	34 7/8
Zuluweizen	68 3/8	Zulimais	35 1/8
Paris, 13. März.			
Aprilweizen	Fr. 20.75	Zuluweizen	Fr. 20.70
Berlin, 13. März.			
Maisweizen	M. 154.75	Maisroggen	M. 141.50
Wien, 13. März.			
Maisweizen	Fl. 9.82		
Budapest, 13. März.			
Maisweizen	Fl. 10.54	Oktobeweizen	Fl. 8.56
Aprilweizen	„ 9.88	Maimais	„ 4.56

Offizielle Börsenkurse.

Wien, 13. März 1899.

Napoleon	9.655	Silberrente	100.80
Papierrubel compt.	127.12	Goldrente	119.95
Kreditanstalt	359.—	Ung. Goldrente	119.70
Bodencreditanstalt	491. P	Sicht London	120.425
Ungar. Kredit	396.50	Paris	47.775
Oesterr. Eisenbahnen	360.50	Berlin	58.975
Lombarden	65.70	Amsterdam	99.40
Alpine	242.10	Belgien	47.70
Türk. Loose	63.50	Italien	44.25
Perp. Rente	101.05		Tendenz still.

Berlin, 13. März.

Efekt. Papiere Rubel	216.81	Italien	74.80
Disconto-Gesellschaft	231.53	5% rumän. Rente	101.25
Napoleon	15.20	4% rum. Rente 1899	92.10
Devis London	23.28	4% rum. Rente 1891	91.70
„ Paris	80.95	4% rum. Rente 1896	92.—
„ Amsterdam	163.30	4% rum. Rente 1898	92.—
„ Wien	—	Buk Stadt-Anleihe	97.70
„ Belgien	—		Tendenz fest.

Paris, 13. März.

Ottoman-Bank	572.—	Ital. Rente	95.15
Türken-Loos	124.50	Ungar. Rente	101.50
Egypter	—	Spanische Rente	53.52
Griech. Anleihe	—	London Cheque	25.215
Oesterr. Eisenbahnen	—	Devis Wien	207.12
Alpine	520.—	„ Amsterdam	205.75
3 1/2 % franz. Rente	103.75	„ Berlin	122.25
3 % franz. Rente	103.10	„ Belgien	92 1/2
5% rum. Rente	—	„ Italien	7 1/2
4% rum. Rente	—		Tendenz schwach.

London, 13. März

Consolides	110.75	Devis Berlin	20.65
Banque de Banque	7.50	„ Amsterdam	12.04
Wechsel auf Paris	25.48		

Frankfurt a/M., 13. März.

5% Rum. Rente	101.15	4% Rum. Rente	91.40
---------------	--------	---------------	-------

Bukarester Devisen-Kurse.

Bukarest, 14. März 1899.

London Chek	25.40		
3 Mon.	25.20		
Paris Check	100.75		
3 Mon.	99.95		
Marseille Check	100.70		
3 Mon.	99.90		
Berlin Check	124.40		
3 Mon.	123.—		
Belgien Check	100.60		
3 Mon.	99.70		
Wien Check	2.11		
3 Mon.	2.09		
Italien Check	—		
3 Mon.	—		

Tendenz fest.

Wasserstand der Donau.

Hafen	Stand über den Pegelstrich		Bemerkungen
	Am 12. März.	Am 13. März.	
E-Severin	1,26	1,31	steigend
Giurgiu	0,61	0,58	fallend
Galatz	1,93	0,85	

Telegramme.

Dienst der „Agence roumaine.“

Die Italiener in China.

Rom, 13. März. Der „Agence Stefanie“ wird aus Peking gemeldet, daß **Martino** an die chinesische Regierung eine zweite Note gerichtet hat, in der er verlangt, daß sie ihre erste Note zurücknehme und sich bereit erkläre, zu unterhandeln. Der **Tschung-li-Yamen** hat wohl geantwortet, er sei bereit die Note zurückzunehmen, hat aber keinerlei Disposition

gezeigt, in Unterhandlungen einzutreten. Bezüglich der 2. Note, welche **Martino** entgegen seinen Instruktionen überreicht hat, glaubt man, daß die italienische Regierung dieselbe nicht als Ultimatum betrachten, sondern einfach ihre Forderungen aufrecht erhalten wird.

Die deutsch-rumänische Konvention

Berlin, 13. März. Nach dem Abschlusse der jüngst in Berlin von den Herren **Bülow** und **Beldiman** unterzeichneten Konvention bezüglich der direkten Eisenbahn-Post und Telegrafenerbindung **Berlin-Bukarest-Constantza-Konstantinopel** hat der Ministerpräsident **Dem. Sturdza** ein warmes Glückwunschtelegramm an **Herrn v. Bülow** gesendet, welcher in sehr herzlichen Ausdrücken antwortete.

Zur Explosion in Toulon.

Paris, 13. März. **Deputirtenkammer.** In einer Antwort auf die Interpellation **Marad's** betreffend die Explosion von **Lagoubran** erklärt **Lockroy**, daß die technische und die juristische Enquete bis jetzt noch kein Resultat ergeben haben, da mehrere Zeugen tod oder unfähig sind irgend eine Aufklärung zu geben. **Lockroy** legt den auf eine Schildwache abgefeuerten Revolvergeschüssen sowie der Auffindung der Dynamitpatronen keinerlei Bedeutung bei. Er fügt hinzu, daß man auf das, was um **Toulon** und im Arsenal geschieht, in ernsthafter Weise die Aufmerksamkeit lenken müsse. Die Möglichkeit eines Attentates ist evident. Dies Attentat könnte in der Weise durchgeführt werden, daß statt einer Pulverfiste eine Höllemaschine mit Uhrwerk oder irgend ein anderer Apparat ins Pulvermagazin eingeführt würde. **Lockroy** glaubt daß man die Pulvermagazine isoliren muß und kündigt an daß er zu diesem Zwecke vom Parlamente Credit verlangen wird.

Explosion in einem Arsenal.

Bourges, 13. März. In den Werkstätten der Pyrotechnie hat während des Füllens einer Hauptgranate eine Explosion stattgefunden. Sieben Menschen wurden verwundet. Die Werkstätten wurden zerstört.

Die Vorgänge in Paris.

Paris, 13. März. **Piquart** ist heute von den Militärbehörden den Civilbehörden übergeben und in ein Gefängniß überführt worden. Es kam kein Zwischenfall vor.

Paris, 13. März. Heute hat vor dem Schwurgerichte der Prozeß wegen Verläumdung und Beleidigung der Armee gegen den Verfasser des Buches „Die Armee gegen die Nation“, **Urban Gohier**, und den Verleger, **Katanson**, begonnen. Mehrere Zeugen darunter einige nicht aktive Offiziere haben zu Gunsten **Gohier's** ausgesagt. Die Verhandlung wird morgen fort dauern.

Die Oesterreicher in China.

Budapest, 13. März. **Abgeordnetenhaus.** Es ist folgende dringliche Interpellation eingebracht worden: „Kennt der Minister die Absicht des Ministers des Außern, ein Territorium an der Küste **China's** in Pacht zu nehmen und weiß er, daß dies Geschäft vielleicht schon gemacht ist. Wenn ja, welches sind die Absichten des Ministerpräsidenten, um das Publikum zu informiren und zu beruhigen.“

Attentatsgerüchte.

Rom, 13. März. Heute zirkulirte das falsche Gerücht, daß gegen die Kammer ein Attentat vollführt worden sei. Die Sitzung ist ohne Zwischenfall verlaufen.

Konstantinopel 3. März. Die Demission des bulgarischen diplomatischen Agenten **Matlow** wurde angenommen.

Savannah 13. März. **Gomez** hat ein Manifest erlassen, in welchem er sagt, daß er angeichts des Beschlusses der tubaulschen Versammlung, welche seinen Rücktritt verlangt, sich zurückziehe.

Konstantinopel, 13. März. Sowohl in **Dibre**, in **Sibze** bei **Prizrend** als auch in anderen Ortschaften haben Versammlungen albanesischer Notablen stattgefunden, die den Zweck hatten, den Resolutionen von **Ipel** beizustimmen. Dessenungeachtet fahren die südwestlichen Stämme fort, die bisher gegen die in **Ipel** gefaßten Beschlüsse zur Schar getragene unabhängige und mißtrauische Haltung zu bewahren.

Berlin, 13. März. Der Reichstag hat das Budget des Ministeriums des Außern angenommen.

London, 13. März. **Unterhaus.** Der parlamentarische Staatssekretär **Brodick** bezeichnet die Gerüchte, wonach **Italien** die Absicht habe, **Erythrea** an **England** abzutreten, als unbegründet. Was die Angelegenheiten in **China** anbetreffe, so unterstütze **England** als alter Freund **Italiens** dessen diplomatische Schritte und wünsche ihm gute Erfolge.



Vom tiefsten Schmerz erfüllt, geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Gatten, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn

John Stiefler

Hotelier, Fabriks- und Realitäten-Besitzer, Commandeur und Ritter mehrerer Orden, etc.

welcher Montag den 1./13. März 1. J., um 7 Uhr Abends, nach kurzem aber schwerem Leiden, mit den heiligen Sterbesakramenten versehen, im Alter von 48 Jahren, sanft und ruhig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theueren Dahingeschiedenen wird Mittwoch den 3./13. März 1. J., um 4 Uhr Nachmittags, von der Kapelle des röm. kath. Friedhofes aus, der ewigen Ruhe übergeben.

Die heiligen Seelenmessen werden am 4./16. März in der kath. Pfarrkirche „Barafia“ um 8 Uhr früh gelesen werden. Friede seiner Asche.

Bierhalle Tomek

BOULEVARD ELISABETH No. 10.

Donnerstag, 4./16. März 1899
 ERSTES AUFTRETEN DER BERÜHMTE
 Concert-Sänger-**RUDERER**
 Gesellschaft
 aus Graz
 Hochachtend F. TOMEK.

FABRICILE ROMANE UNITE TELEFON

de BÉUTURI GAZOASE
 și ACID CARBONIC LICHID
 SOCIETATE ANONIMA IN BUCUREȘTI
 CAPITAL 1000000 LEI
 STRADA 13. SEPTEMBRIE 161.
 SUCURSALE: STRADA FICIOREI 9.
 CALEA VACAREȘCI 189

DEBIT LA DOMICILIU DE APE GAZOASE
 SIFONUL (MARE 8 BANI
 MIC 5 BANI)
 FLACONUL LIMONADĂ 7 BANI
 APĂ DE MASĂ ALCALINĂ (BORVIZ ARTIFICIAL)
 STICLĂ (MARE 30 BANI (INCL. STICLĂ)
 MICA 25 BANI)

ACID CARBONIC LICHID DIN PROPRIETATE
 NOSTRĂ USINĂ PENTRU FABRICILE DE
 BÉUTURI GAZOASE DIN TARĂ
 DE VÂNDARE ÎN CILINDRE de 20 și de 10 kg

INSTALAȚIUNI COMPLETE
 DE FABRICI DE APE GAZOASE
 PRECUM ȘI VÂNDARE DE ORICE
 ARTICOLE NECESARE.
 ACESTEI INDUSTRII, SIFON, FLACON, CAPETE DE SIFON
 (GARANTAT 99% COSITOR) PRESENTE
 TURNATORIE DE METAL ȘI CAPETE DE SIFON
 ATELIERE DE NICHELAT ȘI POLEIT

APARATE DE BERE
 DULAPURI SPECIALE PENTRU DEBITAREA ȘI
 PĂSTRAREA BERII PRIN ACID CARBONIC LICHID

DEPOSITUL de VAR HIDRAULIC AL FABRICII BRĂZA
 DIN COMARNIC.

Das erste internationale
Plazierungsinstitut
 seit 1882 von der Regierung
 autorisiert, verschafft jederzeit
 allen stellensuchenden Damen
 für Lehr-, Erziehungs- und
 Haushaltungsfach gute
 Stellen in vornehmen Familien.
 Auch finden Damen in
 meinem internationalen, einer
 hohen Protektion sich er-
 neuernden Gouconnan-
 tenn angenehme und billige
 Pension 54

Adelheid Bandau
 Str. Campineanu 43
 Alea Carmen Sylva 1

LANOLIN
 Toilette-Cream
LANOLIN
 in den Apotheken
 und Drogerien.
 (in Dosen à 20 g. 30 bani, in Tuben à 60 bani)

Nur
 echt mit
 Marke 'Pfeifling'

Unübertroffen
 als
 Schönheitsmittel
 and zur
 Hautpflege.

Uebersetzungen
 aus dem Rumänischen in das
 Deutsche werden korrekt und
 prompt besorgt.
 Näheres bei der Adm. d.
 Blattes.

Lehrzeugnisse
 in deutscher u. rumänischer Sprache
 stets vorrätig in der Buchdruckerei
 des „Bukarester Tagblatt“.

Kaiserbad Altrenom. Sulfwasserheilanstalt
 f. d. gesammte Naturheilverfahren.
 Großer Park. Herrliche Gebirgslandschaft.
 Licht, Luft u. Sonnen-
 bader, Sole-, Moor-,
 Kräuter-, Sand- und
 kohlen-saure Bäder etc.
 Stahlguelle. Streng
 individualisirende Be-
 handlung. Gütliche Preise. Prospekte gratis und franco durch die Bade-Verwaltung.
 Der dirigirende Arzt: Dr. M. ZIMMERMANN (früher Bad Thalfrichen).

Linie München—**Rosenheim**
 Kufstein—Salzburg—
 214 Wien.

Ingenieur
 für
privaten Eisenbahnbau.
 Ausführung von
Prospecten, Plänen u. Vermessungen
 aller Art.
 L. FERNEANU
 Bucarest, Calea Moșilor No. 381.
 207

Kurs-Bericht vom 14. März u. St. 1899
Wechselstube C. Stern & Comp.
 im eigenen Hause. — Strada Lipscani No. 19
Bukarester Kurs

	Kauf	Verk.
3 Uhr Nachmittags.		
5% amört. Rente 1881—83	102. --	102.75
5% " " 1894	101. --	102. --
4 1/2% " " 32 1/2 Mill.	93. --	93.75
4 1/2% " " 27 1/2 Mill.	93.25	94. --
4 1/2% konvert. Municipaloblig	99. --	93.50
5% Cred. fonc. rural	100.25	100.75
4 1/2% " " "	92. --	92.75
5% " " urb. Bucarest	98.25	98.75
5% " " Iassy	94.50	95.25
National-Bank Aktien	280.0	290.0
Agricol-Bank	345. --	352. --
Rum. Escompte-Bank Aktien	348. --	365. --
Vers.-Ges. Dacia-Romania	520. --	535. --
Vers.-Ges. Nationala	550. --	570. --
Bau-Gesellschaft	85. --	95. --
Basalt-Gesellschaft	410. --	43. --
Oesterreichische Gulden	2.10	2.12
Deutsche Mark	1.23	1.25
Französ. Banknoten	100. --	101. --
Rubel	2.65	2.72
Napoleonador in Gold	20.03	20.10

Geheime Krankheiten und Impotenz
 Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschwei-
 fungen, Harnbeschwerden, Ausflüsse,
 auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 28.
 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt
Dr. Friedrich Thör
 Strada Emigrat Nr. 1. Eingang nur von der Str. St. Boivozi
 Von 10—1 und 3—8 Uhr. 523

Bukarester Turnverein
 Strada Brezoianu No. 35

Durch die Opferwilligkeit einer grösseren Anzahl von
 Mitgliedern, denen wir an dieser Stelle unseren wärmsten
 Dank aussprechen, ist der unterzeichnete Turnrath in die
 angenehme Lage gesetzt worden, den geehrten Mitgliedern
 des „Bukarester Turn-Vereins“ die Mittheilung zu machen,
 dass unser Verein nunmehr in den Besitz eines prächtigen,
 neuen

BILLARDS 199
 gelangt ist und werden alle, die Freude am Billardspiel
 haben, hiemit höflichst eingeladen, von der sich bietenden
 günstigen Gelegenheit ausgiebigsten Gebrauch machen zu
 wollen, umso mehr als die Spieltaxe — 80 Bani bei Tag
 und Lei 1.20 bei Beleuchtung — eine recht ermässigte ist
 Mit deutschem Turner-Gruss: Gut Heil!
 Bukarest, März 1899. DER TURNRATH.

Transport de Mobile și orice
 Obiecte grevate

Serviciu Camionagiu
 DEPOU
 Calea Pleuvei 236
 G. GIESEL
 Calea Moșilor 59

„Transsylvania“
 Verein der Siebenbürger Sachsen in Bukarest.
 Siebenbürgen theures Vaterland,
 Schirm deiner Söhne Bruderband.,

Samstag, den 20. März a. St. 1899
 im „Colloseum Oppler“
LIEDERTAFEL-ABEND
 unter gefl. Mitwirkung des Luftgymnastikers * *
 und der Musikkapelle des 4. Roschioriregiments
 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Buicu.
 — PROGRAMM FOLGT. —
 Zum Schluss: **Tanzkränzchen.**
 Eintritt pro Person Lei 1.50, pro Familie (2 Damen 1 Herr) Lei 3.50.
 Garderobe pro Person 50 Bani, pro Familie 1 Leu.
 Eintritts-Karten sind im Vorverkauf bei den Mitgliedern
 215 des Gesangklubs zu haben.
 Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
 Der Gesangklubvorstand.

Hervorragende
Kunstdüngerfabrik
 sucht für Rumänien einen bei Landwirten
 gut eingeführten **Beetreter**
 210 der volles Delegerdere zu übernehmen hätte.
 Offerten sub: N. G. S. an Rudolf Mosse Wien, erbeten

Clavelin. (Hühneraugen-Balsam). Vor-
 treffliches Mittel zur Beseitigung
 der Hühneraugen. Flasche sammt Pinset Lei 1.—
Coniferon. Beseitigeführte Einreibung gegen
 Gicht, Neuralgie u. Rhen-
 matismus. Flasche Lei 1.50.
Waukenfalte. Unübertroffene Erfolge bei
 Behandlung der Wauken
 der Pferde. Siegel Lei 1.—
Makbonbons. Gegen Heiserkeit, Ver-
 schleimung u. Husten.
 Carton 15 Bani.

Großtes Lager von Spezialitäten
Verbandstoffen, Toiletteartikeln, etc.
 zu Drogeriepreisen.
 Gewissenhafte Ausführung von
Urin-Analysen.
 Abgabe von reinem Sauerstoff
 in Ballons von 10 und 30 Litern.
Apotheker Viktor Thüringer
 Bukarest.
 579

Farbenfabriken vorm. Friedr Bayer & Co.
 Elberfeld.
 Abtheilung für pharmaceutische Products.

SOMATOSE
 ein aus Fleisch hergestelltes und die
 Nährstoffe des Fleisches (Eiweißkörper und Salze)
 enthaltendes Albumosen-Präparat
 geschmacklos, leicht lösliches Pulver.
 als hervorragendes
Kräftigungsmittel
 für
 schwächliche in der Magenranke,
 Ernährung zurückgebliebene Wächnerinnen, an englischer
 Personen, Krankheit leidende Kinder
 Brustranke, Genesende.
 besonders für
Bleichsüchtige
 ärztlich anempfohlen.
 Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.
 Erhältlich den Apotheken und Drogerien

Zu vermieten
 eine reinliche Wohnung bestehend aus 5 Zimmern
 vis-a-vis des neuen Postgebäudes Str. Carol Nr. 16,
 für eine Familie oder
Commissionsbureau
 geeignet. Anfragen direkt beim Eigenthümer, Strada
 Carol 16, II. Etage. 202

BUCHDRUCKEREI
 des
„BUKARESTER TAGBLATT“
 Strada Senari No. 7
 HOTEL FIESCHI
 Anfertigung von Circularen,
 amtlichen und kaufmännischen Drucksorten etc
 Neueste Lettern und Maschinen.
 Spezialität: Visit-, Adress- Verlobungskarten, Partezettel
 Affischen in Schwarz- und Buntdruck
 in allen Sprachen und bei mässigen Preisen
 Aufträge werden prompt effectuirt.

FAHRPLAN

der Ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

GILTIG VON DER ERÖFFNUNG DER PASSAGIERFAHRT 1899 BIS AUF WEITERES.

NB. Die angegebenen Abfahrtsstunden sind nur approximativ zu verstehen und wechseln nach den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen. Im Bedarfsfall werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde von den Stationen abfahren. Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agentien befindlichen Uhren.

Postschiffahrten:

Abfahrt zu Thal:				Abfahrt zu Berg:			
Von Semlin	Mittwoch, Freitag, Sonntag	11.80 nm.	Von Constantinopel (öster Lloyd)	Donnerstag	12.00 mt.		
In Belgrad	" " "	11.50 "	" Galaz	Sonntag, Dienstag, Donnerstag	11.00 nm.		
Von " Pancsova (Vorcontumaz)	Donnerst., Samstag Montag	5.00 vm.	" Braila	Montag, Mittwoch, Freitag	12.20 vm.		
" Semendria	" " "	6.00 "	" Gura-Jalomitza	" " "	4.15 "		
" Kubin	" " "	7.35 "	" Hirsova	" " "	4.55 "		
" Dubrovitzza	" " "	7.55 "	In Czernavoda	" " "	7.35 "		
" Bazias	" " "	8.30 "	Von " Ostrov	" " "	9.00 "		
" Gradiste	" " "	10.00 "	" Calarasch	" " "	12.40 nm.		
" Moldova	" " "	10.50 "	" Silistria	" " "	11.00 vm.		
" Drencova	" " "	11.20 "	" Oltenitza	" " "	1.25 nm.		
" Milanovatz	" " "	12.45 nm.	" Tutrakan	" " "	4.35 "		
In Orsova	" " "	1.50 "	In Giurgevo	" " "	4.55 "		
Von " Cladova	" " "	3.10 "	Von " In Rustzuk	" " "	8.05 "		
In T-Severin	" " "	4.00 "	" Sistov	" " "	8.20 "		
Von " Brzupalanka	" " "	4.55 "	" Zimnitza	Dienstag, Donners. Samstag	8.45 "		
" Radujevatz	" " "	6.00 "	" T-Magurele	" " "	10.00 "		
" Cetate	" " "	7.00 "	" Nicopoli	" " "	1.30 vm.		
" Calafat	Freitag, Sonntag, Dienstag	8.50 "	" Corabia	" " "	1.55 "		
" Widdin	" " "	10.15 "	" Rachova	" " "	4.15 "		
" Lompalanka	" " "	11.55 "	" Bechet	" " "	4.30 "		
" Bechet	" " "	12.50 vm.	" Lompalanka	" " "	6.30 "		
" Rachova	" " "	1.25 "	" Widdin	" " "	8.20 "		
" Corabia	" " "	3.40 "	" Calafat	" " "	9.35 "		
" Nicopoli	" " "	6.10 "	" Cetate	" " "	1.05 nm.		
" T-Magurele	" " "	6.30 "	" Radujevatz	" " "	3.50 "		
" Zimnitza	" " "	8.50 "	" B zapalanka	" " "	4.20 "		
" Sistov	" " "	10.20 "	In T-Severin	" " "	5.30 "		
In Rustzuk	" " "	10.35 "	Von " Cladova	Mittwoch, Freitag, Sonntag	7.35 "		
Von " In Orsova	" " "	12.15 nm.	" Milanovatz	" " "	9.25 "		
In Giurgevo	" " "	12.50 vm.	" Drencova	" " "	12.00 "		
Von " Tutrakan	" " "	3.05 "	" Golubac*)	" " "	3.00 vm.		
" Oltenitza	" " "	3.35 "	" Moldova	" " "	2.30 "		
" Calarasch	" " "	4.00 "	" Gradiste	" " "	4.00 "		
" Silistria	" " "	4.30 "	In Bazias	" " "	5.00 "		
" Ostrov	" " "	6.50 "	Von " Dubrovitzza	" " "	7.30 "		
In Czernavoda	Samstag, Montag, Mittwoch	7.05 "	" Kubin	" " "	9.30 "		
Von " Hirsova	" " "	9.25 "	" Semendria	" " "	11.00 "		
" Gura-Jalomitza	" " "	10.00 "	" Pancsova (Vorcontumaz)	" " "	11.60 "		
" Braila	" " "	12.50 vm.	In Belgrad	" " "	11.30 "		
In Galaz	" " "	1.00 "	Von " In Semlin	" " "	12.15 nm.		
Von Galaz nach Constantinopel (öst. L.)	Mittwoch	9.00 "					

Erste Thalfahrt von Semlin nach Galatz 28. Febr. (12. März) 1899.

Erste Bergfahrt von Galatz nach Semlin, 28. Febr. (12. März) 1899

LOKALSCHIFFFAHRT GALATZ-ISACCEA-TULCEA. Täglich, ausser Freitag, Abfahrt von Galatz 7 Uhr 15 Min. früh. Anschluss von 6 Uhr 14 Min. eintreffenden Bukarester Zug. Abfahrt von Tulcea täglich, ausser Freitags um 12 Uhr 30 Min. Mittags. Anschluss an den nach Bucarest verkehrenden Eilzug 10 Uhr 14 Min. Nachts.

Das Agentien-Inspektorat.

MADIPOLON

FRANZÖSISCHER CHIFON

bester Qualität
wird per Stück mit Lei
— verkauft —

Das Stück ist garantiert
30 Meter lang, wird
jedoch auf Verlangen
auch halb oder zu einem
viertel abgegeben bei

ILIE DIMITRESCU
EIGENTHÜMER DES MAGAZINS
LA BALON

72, Str. CAROL 72

Bestellungen in die Provinz
werden nur gegen Vorhineinsendung des Betrages effectuirt.

13⁵⁰

Die amerikanische Rebenschule

„Sándortelep“

in Neusatz a/d Donau (Ungarn)

offerirt zur Lieferung für prompt und pro Feiljahr

600,000 St. veredelte Reben

in den vorzüglichsten in- und ausländischen
Wein- und Tafeltraubenorten.

3,000,000 amerikan. Unterlagsreben

mit und ohne Wurzeln von den Sorten:

Riparia Portalis, Rupestris Monticola, Solonis

73 und auch noch andere.

Cataloge mit ausführlicher Beschreibung der Culturen von
mehr als 700 Sorten versendet der gefertigte Eigentümer
und ertheilt bereitwilligst auch jede nähere Aufklärung.

FÜR SORTENREINHEIT GESUNDES MATERIAL UND SOLIDE BEDienung
WIRD GARANTIRT.

ALEX. ADAMOVICH

Weingroßhändler, Weingärten- und Rebschulenbesitzer in
Neusatz a/d Donau (Ungarn).

Correspondenz rumänisch, deutsch und französisch.

Schreibmaschine YOST

BUCAREST, Passage Vilacros 3, BUCAREST.

Niederlage der berühmten **Schreibmaschine YOST**
allseits als die beste anerkannt.

Der YOST-Maschine wurden zahlreiche Ehrendiplome und 18 Medaillen in
Gold zugesprochen.

Die Maschine arbeitet *tadellos* und *exact*. Beinahe sämtliche Staatskanzleien
arbeiten mit der Schreibmaschine „Yost“.

Referenzen in Bukarest:

Die *Ministerien für öffentliche Arbeiten* und des *Krieges*, der *rumänische Senat*, die *Eisenbahnen*, die *Bureau der Primarie*, der *Artillerie* u. *Genieschule*, der *Pyrotechnie*, der *Armee*, *Dacia-Romania*. *Banquiers: Jeschek & Co., Sal Sachs*, etc.

Die Maschine YOST übertrifft jedes andere System von Schreibmaschinen.

Unterricht in Stenographie und Schreibmaschine
für Herren und Damen.

Bestellungen von Briefen für jede moderne Sprache. Gramophone, Phonographen, etc.

Reparaturanstalt für alle Arten Schreibmaschinen.

Gerant: **WILHELM GOLDENBERG**
PASSAGE VILACROS 3.

2000 Vögel!

naturgetreu und mottensicher ausgestopft, verkaufe zu billigsten Preisen wegen
Raummangel, darunter **GROSSE ADLER** von 15 Lei an, ferner kleinere
Vögel von 1.50 Lei. Grosses Lager von *Fusstoppichen* aus *Wolf*, *Fuchs*
und *Rehfell*, etc. *Thiere aller Art* werden zum *Ausstopfen* übernommen,
Felle gegerbt und als *Teppich* ausgearbeitet.

Meine reichen *Naturaliensammlungen* sind täglich von 3—8 Uhr zu besichtigen.

Robert Ritter von Dombrowski

Präparator am National-Museum und der Administration der königl. Domänen

Bukarest, Str. Romana 15a.

103

Die bevorzugte Marke
der vornehmen Damenwelt

Eau de Cologne

N^o 4711.

Anerkannt als das Beste
auf allen beschikten
Ausstellungen ausgezeichnet
mit den höchsten Preisen.

Das **ECHTE** Köinische Wasser
von FERD. MÜLHENS, KÖLN — Hoflieferant S. M. des Kaisers von Russland.
Zu haben in allen feineren *Parfümerie-Geschäften*.

Vertreter: **J. VITÉZ, Bukarest, Str. Academiei 4**



Zu verkaufen

die frühere Villa Baicoianu neu hergerichtet, grossen Garten, Terrassen
und geräumigem Keller.

Das Plateau des Gartens Baicoianu, Flächeninhalt 10,000 m². mit an-
grenzendem Garten, Weinbau, der schönste Ueberblick über Bucarest, geeignet
für ein Pensionat oder ein grösseres Gebäude.

Villenparzellen zum Bauen hergerichtet in erhöhter Lage.

Bauplätze in verschiedenen Theilen des Viertels Gramont. 68

Bauplätze auf dem Bulevard Maria

Häuser im Gramont die sämtlich im Credit Funciar Urban hypotecirt sind.

Häuser und Bauplätze in der Strada Laboratorul.

RATENZahlungen, KLEINE ZINSEN.

Erleichterung für Käufer von Bauplätzen zur Herstellung eines Gebäudes.

Zu verkaufen ist ferner

Ein Grund von 37 Pogons Ausdehnung, ganz oder theilweise in grossen
Parzellen, 50 Bani per Quadratmeter in der Nähe der Bariera Serban-
Voda, mit der Façade gegen die Chausse Giurgiu, von der Eisenbahn durch-
quert, zu Fabriksbau oder grösseren industriellen Unternehmungen geeignet.

Ein Theil der Plätze kann auch für Industriezweige abgetreten werden.
Convenirend würde Unterzeichneter mit dem Werthe des Platzes sowie auch mit
Capital sich betheiligen.

Es werden besonders die Herren *Architekten*, *Unternehmer* und *Bauconstructeure*
auf die zu verkaufenden Bauplätze aufmerksam gemacht, welche sich zur Anlage von Häuser-
gruppen eignen, und für welche der Verkäufer bis zur Hypothecierung beim Credit, Platz und
Fonds vorstrucken kann.

Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer

G. A SUTER
Str. Suter 9 (Gramont.)